PATENBERICHT

AUSZÜGE AUS DEN MONATSBERICHTEN DER ELEFANTENWAISEN UND NASHÖRNER **2021 / 1**

Auswilderungsstation Ithumba **Januar 2021**

Wir waren überglücklich, dass wir das neue Jahr in Gesellschaft der gesamten Herde von ***Yatta*** beginnen durften. ***Yatta*** und ihre Herde ehemaliger Waisen blieben den ganzen Monat über in der Gegend. Jeden Tag, an dem sich ***Yattas*** Herde entschied, die Station zu besuchen, waren die Pfleger und die ihnen anvertrauten Schützlinge ganz begeistert. Es gab Tage, an denen der Platz vor der Station in Ithumba von 70 Elefanten bevölkert war. Zu ihnen gehörten: ***Yattas*** Herde mit 15 in der Wildnis geborenen Babys und zahlreiche wild lebende Elefanten.

Barsilinga spielt mit Siangiki

Auch der 15jährige ***Zurura*** kam einige Male zu Besuch und es war spannend zu beobachten, wie viel Ehrfurcht die von den Pflegern abhängigen Waisen, ganz besonders die Elefantenbullen, ihrem älteren Freund entgegen bringen. ***Karisa*** war eines Tages gerade in einen Scheinringkampf mit seinem Altersgenossen ***Rapa*** vertieft, als ***Zurura*** aus dem Dickicht auftauchte. Als Zeichen des Respekts unterbrachen die beiden ihren Kampf als sie sahen, dass sich ***Zurura*** näherte. Erst als ***Zurura*** außer Sichtweite war, nahmen die beiden ihr Sparring wieder auf.

Barsilinga

Viele unserer Waisen sind im Moment dabei, ihre Unabhängigkeit auszutesten. ***Barsilinga***, ***Enkikwe*** und ***Tusuja*** entwischen den Pflegern immer wieder, wenn es Zeit ist, zur Station zurückzukehren. Manchmal gehen sie mit den ehemaligen Waisen weg und schließen sich der von den Pflegern abhängigen Herde an. Manchmal weigert sich ***Tusuja***, nachts in die Stallungen zurückzugehen und folgt stattdessen lieber seinem neuen Freund ***Bomani*** hinaus in die Nacht. Nachdem er mehrere Tage außerhalb der Station verbracht hatte, kam er eines Tage sogar in Begleitung zweier wild lebender Elefantenbullen zurück. ***Bomani*** ist ein sehr fürsorglicher Freund und überredete ***Tusuja*** schließlich, bei ihm zu bleiben und nicht mit den beiden wild lebenden Elefantenbullen in den Busch hinauszuziehen. ***Tusuja*** verbringt manchmal mehrere Nächte mit der Herde der ehemaligen Waisen, aber er kehrt dann auch ab und an wieder zur Station zurück. Dann ist er ganz glücklich, mit seinen Freunden in der Station wieder eine Stallung zu teilen. Der Prozess der Wiedereingliederung in ein Leben in der Wildnis ist für jeden unserer Waisen anders und das vergessen wir niemals. Manche wachen eines Morgens auf und beschließen von jetzt auf gleich, sich älteren ehemaligen Waisen anzuschließen. Bei

Kinna

Malima kratzt sich

anderen dauert der Prozess etwas länger. ***Barsilinga*** scheint an diesem Wendepunkt angekommen zu sein. Wir hoffen, dass wir nun endlich den Durchbruch bei seinem Beinleiden erzielt haben. In diesem Monat entwickelte sich ein Abszess höher oben an seinem Bein, brach aber bald auf. Wir hoffen, dass dies nun das Ende seines langen Leidensweges ist.

Wenn ***Yatta*** und ihre Herde ehemaliger Waisen zu Besuch kommen, dann entbrennt unter den älteren Weibchen in der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen ein Kampf darum, wer auf die Babys in ***Yattas*** Herde aufpassen darf. ***Naseku***, ***Roi***, ***Maramoja***, ***Malkia*** und ***Oltaiyoni*** unterbrechen sofort was sie gerade tun, wenn sie die Babys sehen und laufen zu ihnen. Das stellt dann für die Pfleger immer eine Herausforderung dar, denn es ist schwierig, die Waisen aus dieser Herde wieder herauszuholen, besonders wenn auch wild lebende Elefantenbullen anwesend sind.

Mulika und Mkuu

An einem Tag machten sich die ehemaligen Waisen mit ***Jotto***, ***Enkikwe***, ***Oltaiyoni*** und dem kleinen ***Ambo*** aus dem Staub. Sie sind allerdings sehr klug und wissen ganz genau, welche Babys bereit sind, mit ihnen in den Busch hinauszuziehen und welche dafür noch viel zu jung sind. Noch am selben Tag kamen sie wieder zur Station und brachten ***Enkikwe***, ***Jotto***, ***Oltaiyoni*** und ***Ambo*** zurück. Es war ihnen klar, dass diese Babys noch zu klein für längere Ausflüge in die Wildnis sind. Das passierte auch mit ***Mteto***. Nach einem Tag draußen im Busch mit dem jungen Mädchen, brachten es die ehemaligen Waisen sicher zur Station zurück und verschwanden dann wieder in der Nacht.

Mulika war offensichtlich empfängnisbereit, denn ihr und ihrem Baby ***Mkuu*** folgte eine ganze Eskorte von Elefantenbullen. Da die Schwangerschaft bei Elefanten 23 Monate dauert, werden wir eine ganze Zeit abwarten müssen, um zu sehen ob ein weiteres Baby unterwegs ist.

Nasalot

Kamok und ***Olsekki*** sind immer noch gute Freunde und man sieht sie fast immer in ein gemeinsames Spiel vertieft. ***Enkikwe*** will beim Spielen nicht außen vor bleiben und forderte eines Tages ***Kamok*** zu einem Kampf heraus, um zu beweisen, dass er trotz seiner Beinverletzung in der Lage ist, sich zu verteidigen.

Wir hatten ziemlich überraschend eine Woche voller Regen und Wolken und das war ein Segen in dieser trockenen Jahreszeit. Es hilft uns sicherlich, die Zeit bis zur Ankunft der großen Regenzeit zu überbrücken. Hoffentlich setzt die große Regenzeit genau wie letztes Jahr wieder früh ein. In der Folge dieser kurzen Regenfälle hatten wir wunderbare, kühle Morgen. Die Sonne ging langsam über dem Horizont vor unseren in östlicher Richtung angelegten Stallungen auf und beleuchtete den sich auflösenden Nebel.

Wendi und Wema

Hoffentlich verbringen die ehemaligen Waisen weiterhin mehr Zeit in der Nähe der Station von Ithumba, denn es ist unglaublich schön, sie alle zusammen zu sehen. ***Naserian*** und ***Mutara*** sind hochschwanger und so könnten wir uns bald über die Ankunft eines neuen Babys freuen.

Auswilderungsstation Voi — Januar 2021

Diria und Nzuki trinken mit den Waisen

Was Besuche von unseren ehemaligen Waisen angeht, scheint diese Jahreszeit besonders günstig zu sein. In Ithumba kommt ja seit zwei Monaten die gesamte Herde von ***Yatta*** zu Besuch und hier in Voi haben sich unsere wild lebenden Waisen ***Mweya***, ***Edie*** und ***Ndara*** entschlossen, sich in der Gegend um die Station aufzuhalten. Im Januar letzten Jahres kamen ***Mweya*** und ***Edie*** ebenfalls zu Besuch und nahmen einige unserer älteren Waisen als Kindermädchen für ihre bezaubernden, aber ziemlich unfolgsamen Babys ***Eco*** und ***Mwitu*** mit. Sie blieben das ganze Jahr über weg und kamen erst letzten Monat wieder zurück und hatten ***Ndara*** und ihren kleinen Sohn ***Neptune*** im Schlepptau. Wir haben ***Emily*** und den Rest ihrer Herde schon lange nicht gesehen und wir vermuten, dass ***Bada*** bei ihnen geblieben ist, denn er kam nicht mit den anderen zur Station zurück.

Gogoma jagt Ivia

Es ist ein unglaubliches Privileg für uns, ***Edie***, ***Mweya***, ***Ndara*** und ihre in der Wildnis geborenen Babys bei uns zu haben, egal wie lange sie auch bleiben wollen. Es ist auch eine aufregende Zeit für die von den Pflegern abhängigen Waisen, da sie die Gelegenheit haben, mit ihren älteren Freunden zu interagieren und feste Bindungen mit ihnen zu knüpfen. Besonders wichtig ist dabei der Umgang mit den in der Wildnis geborenen Babys. Jüngere Weibchen wie ***Tamiyoi*** lassen keine Gelegenheit aus mit ***Eco***, ***Mwitu*** und ***Neptune*** zu spielen.

Meist kommen die ehemaligen Waisen am frühen Morgen zu Besuch, um mit den Waisen der Station gemeinsam Luzerne-Pellets zu fressen. Dann ziehen die ehemaligen Waisen in den Park hinaus.

Ivia und Cheza

In diesem Monat kam auch ***Laikipia*** einige Male zu Besuch. Er ist mittlerweile 22 Jahre alt und hat sich von einem kleinen Waisenjungen zu einem stattlichen Elefantenbullen gemausert. Die Waisen in unseren Auswilderungsstationen sind in einer wirklich glücklichen Lage, denn sie können von diesen weisen Vorbildern, die den Schritt in ein Leben in der Wildnis schon vollzogen haben, eine Menge lernen. Es ist schön, dass diese älteren Vorbilder gerne ab und an zu Besuch kommen, um Sozialkontakte zu pflegen und ihr Wissen weiterzugeben.

Mbegu

Mweya ist offensichtlich im Moment empfängnisbereit, denn gegen Mitte des Monats bemerkten wir, dass ihrer Herde einige wild lebende Elefantenbullen folgten und versuchten, sich ihr zu nähern. Manchmal versetzten diese Elefantenbullen sie so in Unruhe und Aufregung, dass sie sich von der Herde entfernte und ihr Baby ***Mwitu*** in die Obhut von ***Edie*** und anderen Kindermädchen gab. Zu diesen Kindermädchen gehören ***Panda***, ***Naipoki***, ***Nguvu***, ***Mbirikani*** und ***Lentili***.

Eines Tages bemerkten wir, dass der siebenjährige Elefantenbulle ***Nguvu*** in der Gruppe der ehemaligen Waisen fehlte. Die Pfleger vermuteten, dass er von den größeren wild lebenden Elefantenbullen, die ***Mweya*** verfolgen, verjagt wurde.

Ndara und Neptune geniessen Luzerne-Pellets

Die morgendliche Routine der Waisen in Voi sieht an den meisten Tagen so aus: Sie beeilen sich, aus ihren Schlafabteilen zu kommen, um sich in einer Reihe für ihre Milchration anzustellen. Das ist auch immer eine gute Gelegenheit für ***Ndotto***, mit seinen Freunden zu spielen. Mit großer Wahrscheinlichkeit spielt er dann mit ***Arruba***, die seine Lieblingssparringspartnerin ist.

Andere Waisen wie ***Ndii***, ***Suswa***, ***Sagala***, ***Tahri***, ***Pika Pika*** und ***Rorogoi*** wälzen sich dann mit großer Freude auf dem Haufen mit loser Erde, den wir für unsere Waisen in der Station bereithalten. Wenn ***Arruba*** nicht gerade mit ***Ndotto*** einen Scheinringkampf austrägt, dann kann man sie auch in dieser Gruppe finden und höchstwahrscheinlich erlaubt sie dann der kleinen ***Pika Pika*** auf ihr herumzuturnen.

Ndotto testet das Wasser

Wir sind stolz auf ***Mbegu***, denn dass es ***Tagwa*** etwas besser geht, ist wohl darauf zurückzuführen, dass sich ***Mbegu*** etwas zurücknimmt und ***Tagwa*** und ihrer Freundin ***Tamiyoi*** erlaubt, die Herde anzuführen. Beide waren zu unterschiedlichen Zeiten Matriarchinnen im Waisenhaus von Nairobi. Als ***Tagwa*** aber wieder in Voi ankam, war sie extrem unruhig. Vielleicht fühlte sie sich ohne die Aufgaben einer Matriarchin etwas verloren, denn ***Kenia*** und ***Mbegu*** führten in Voi ihre eigenen Gruppen an. Als sich ***Mbegu*** aber etwas zurücknahm und ***Tagwa*** erlaubte, die Waisen anzuführen, ging es ***Tagwa*** viel besser und sie ist nun viel glücklicher und zufriedener.

Neptune spielt

Wir beobachten auch eine Veränderung bei den Elefantenbullen ***Lasayen*** und ***Murit***. Im Gegensatz zu ihren Altersgenossen ***Ngilai*** und ***Ndotto***, die immer herumalbern und kämpfen, benehmen sich ***Lasayen*** und ***Murit*** nun mit viel mehr Würde. Die Pfleger ertappen sie äußerst selten beim Herumalbern. Sie sind sehr ruhig und grasen zufrieden vor sich hin. Mit zunehmendem Alter denken sie wohl, dass Scheinringkämpfe zu kindisch sind und bewundern das würdevollere Auftreten ihrer älteren Freunde wie ***Laikipia***.

Die Waisen verbringen ihre Tage immer noch mit den zwei Büffeln ***Ivia*** und ***Cheza*** und den Zebras ***Nzuki*** und ***Diria***. ***Ivia*** spielt gerne mit den Elefanten und zettelt immer wieder Spiele mit ihnen an. Sein Lieblingsspielgefährte ist immer noch ***Ngilai***, aber eines Tages sahen wir ihn mit ***Godoma*** spielen. Die beiden jagten sich ums Schlammbad herum. Nicht alle Elefanten sind so willig zu spielen. Die älteren Weibchen wie ***Arruba*** jagen ***Ivia*** lieber davon, als mit ihm zu spielen.

Ngilai spielt mit Ivia

Genau wie der Rest des Landes hatten auch wir eine kurze Zeit mit ungewöhnlich regnerischem Wetter. Diese feuchten Tage bieten perfekte Bedingungen zum Grasen für unsere Waisen, denn sie müssen keine Pause einlegen, um der größten Hitze zu entkommen. Stattdessen können sie den ganzen Tag nach Herzenslust grasen.

Auswilderungsstation Umani Springs — Januar 2021

Alamaya kratzt sich an einem Baum

In unserer Auswilderungsstation in Umani gab es diesen Monat jede Menge Unfug zu beobachten. Dazu trug die freche ***Lima Lima*** bei, die wieder ihre altbekannten Tricks, nämlich Raub von Heuballen und Schirmen, an den Tag legte. Sie tut das, damit eine wilde Verfolgungsjagd beginnen kann. ***Ngasha*** und ***Alamaya*** verließen für einige Zeit die unabhängige „ Nachtclub-Gang", um mehr Zeit mit der Herde von Umani zu verbringen. Sie hatten eine ganze Menge von erst kürzlich erlernten schlechten Eigenschaften im Gepäck, Wir werden nie ganz genau wissen, warum sie sich entschieden haben, zurückzukehren. Vielleicht war das Leben zusammen mit ausgewachsenen, wild lebenden Elefantenbullen noch zu viel für die beiden. Es ist auch möglich, dass sie von ***Zongoloni*** zurück zu den Pflegern und den Matriarchinnen im Waisenhaus geschickt wurden, damit sie etwas mehr Disziplin lernen.

Wir glauben, dass dies sehr gut möglich ist, denn ***Ngasha*** hat sich wirklich einige schlechte Angewohnheiten zu Eigen gemacht. Er versucht immer, die Weibchen in der Herde zu besteigen. Dies gilt besonders für ***Sonje***, ***Murera*** und ***Lima Lima***. Es ist ein äußerst unerwünschtes Verhalten und stört die Gruppendynamik in der Herde, denn die Mädchen sind dann sehr aufgeregt und laufen weg. Sie müssen dann ***Luggard*** zurücklassen und das bereitet ihnen Kummer. Die Pfleger müssen dann immer ***Ngasha*** für sein schlechtes Benehmen bestrafen. Als er seine Aufmerksamkeit dann ***Enkesha*** zuwandte und sie drangsalierte, indem er ständig versuchte, sie zu besteigen, griffen die Pfleger und die Matriarchinnen massiv ein und bestraften ***Ngasha*** für sein Fehlverhalten. Oft war er dann wegen seiner Taten richtig beschämt und versteckte sich im Busch. Den Rest des Tages benahm er sich dann vorbildlich. Das kann man auch über ***Alamaya*** sagen, der in Gegenwart der Matriarchinnen immer ganz brav ist, weil er genau weiß, dass Ungehorsam schwere Strafen nach sich ziehen könnte.

Alamaya

Nachdem sie mal wieder einige Nächte außerhalb der Station verbracht hatten, kamen ***Zongoloni*** und die anderen Mitglieder der Nachtclub-Gang, ***Ziwa***, ***Faraja*** und ***Jasiri***, so um den 23. des Monats zur Herde in Umani zurück. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Herde schon eine Weile mit ***Ngashas*** ungezogenem Benehmen herumschlagen müssen, so dass alle sehr erleichtert waren, ***Zongoloni*** zu sehen. ***Quanza*** und ***Sonje*** trompeteten zur Begrüßung ihrer alten Freunde lautstark. Die Pfleger stellten erfreut fest, dass ***Faraja*** und ***Ziwa*** sehr gewachsen waren und dass sie sehr stark und gesund aussahen. Die Nachtclub-Gang verbrachte einige Tage mit der Herde von Umani, bevor sich alle bis auf ***Zongoloni*** wieder auf den Weg in den Busch machten. ***Zongoloni*** blieb wohl zurück, weil sie genau wusste, dass die älteren Jungs auch alleine gut klarkommen würden und weil sie spürte, dass ***Murera*** und ***Sonje*** ihre Hilfe benötigten, um den ungezogenen ***Ngasha*** in die Schranken weisen zu können. Sie blieb für den Rest des Monats bei der Herde von Umani und konnte sich glücklich schätzen, sogar die eine oder andere Milchflasche abzustauben. Am Anfang verlangte sie zur Fütterungszeit nach einer Milchflasche. Da sie in die Herde von Umani zurückgekehrt war, betrachte sie das als ihr gutes Recht. Die Pfleger gaben ihrem Wunsch nach, damit sie sich die Wunde auf ihrem Rücken genauer anschauen konnten, die ihr letzten Monat durch einen Elefantenstoßzahn zugefügt wurde. Die Pfleger waren mit dem Heilungsfortschritt sehr zufrieden und gaben ***Zongoloni*** keine Milch mehr. Sie wurde schon vor langer Zeit von der Milch entwöhnt und braucht deshalb keine mehr. Am Anfang war ***Zongoloni*** etwas verärgert, fügte sich aber bald in ihr Schicksal.

Enkesha nach dem Regen

Tomboi kommt zu Besuch

Am glücklichsten über die Rückkehr von ***Zongoloni*** war ganz offensichtlich ***Enkesha***. Seit der Ankunft ***Enkeshas*** in Umani vor zwei Jahren haben diese beiden Elefanten eine enge Beziehung aufgebaut. Das ist wirklich herzerwärmend und vielleicht ist ein weiterer Grund, warum ***Zongoloni*** bei der Herde von Umani bleibt, dass sie nicht will, dass ***Ngasha*** ihre geliebte ***Enkesha*** drangsaliert.

Jedes Zusammentreffen von ***Enkesha*** und ***Zongoloni*** ist einfach bezaubernd: Wann immer ***Enkesha Zongoloni*** kommen sieht, läuft ***Enkesha*** auf ihre Freundin zu. ***Zongoloni*** umarmt im Gegenzug ***Enkesha*** mit ihrem Rüssel und macht leise Geräusche der Zuneigung.

Mwashoti beim Staubbad

Wenn ***Zongoloni*** etwas weiter in den Busch hinausgeht, versucht ***Enkesha*** manchmal, ihr zu folgen. Die Pfleger rufen sie aber immer zurück, denn sie ist ganz sicher noch nicht bereit für ein Leben in der Wildnis. Auch dies könnte ein Grund sein, warum ***Zongoloni*** bei der Herde mit den von den Pflegern abhängigen Waisen bleibt.

Die Matriarchinnen kümmern sich ganz besonders intensiv um ***Luggard*** und halten ihn von allen zu wilden Aktivitäten fern. ***Luggard*** ist das am meisten verhätschelte Baby das wir je in unserer Obhut hatten. Am Anfang des Monats schien sogar ***Enkesha*** etwas eifersüchtig auf ihn zu sein, aber sie hat ja ***Shukuru***, die sich sehr um sie bemüht und gegen Ende des Monats hatte sie auch ihre geliebte ***Zongoloni*** wieder.

Mwashoti und Enkesha umarmen sich

Trotz des negativen Einflusses durch die ungezogenen Jungs in diesem Monat benahm sich ***Mwashoti*** meist vorbildlich. Jedes schlechte Benehmen gegenüber ***Enkesha*** wurde von den älteren Weibchen sofort unterbunden. Eines Tages überredete ***Ngasha Mwashoti*** ihm in den Busch hinaus zu folgen. ***Ngasha*** wollte ***Mwashoti*** seinen wild lebenden Freunden vorstellen und so machten sich die beiden Jungs aus dem Staub. ***Mwashoti*** blieb den ganzen Tag draußen im Busch, aber am Abend war er ganz glücklich, wieder in die Station zurückkehren zu können. Er trank seine Milchflasche in wenigen Sekunden aus, ging in sein Schlafabteil und schlief dort fast sofort ein. Der Tag mit wild lebenden Herden war offensichtlich sehr aufregend und ermüdend. Dies war fürs Erste sein einziger Ausflug mit wild lebenden Freunden und den Rest des Monats verbrachte er im Schoß der Herde von Umani.

Zongoloni im Schlammbad

Waisenhaus Nairobi **Januar 2021**

Kiombo grast

Die Elefantenbabys, um die wir uns kümmern, beweisen jeden Tag ihre Fähigkeit zu Liebe und Fürsorge. Obwohl sie von unterschiedlichen Orten aus dem ganzen Land und aus unterschiedlichen Familien kommen, gehen sie enge Bindungen miteinander ein und überschütten sich gegenseitig mit Liebe. Elefanten sind unglaublich soziale Tiere, die starke Beziehungen zueinander pflegen und deren Familiensinn sehr ausgeprägt ist. Unsere Waisen stellen hier keine Ausnahme dar.

Makato teilt sein Futter mit Olorien

Naleku und ***Roho*** haben eine nahezu geschwisterliche Beziehung zueinander. ***Roho*** wurde zwar im Tsavo gerettet und ***Naleku*** stammt aus der Masai Mara, aber beide sind in der Nacht Stallnachbarn und fast gleich alt, so dass sie eine enge Bindung zueinander aufgebaut haben. Tagsüber haben sie manchmal Meinungsverschiedenheiten und schubsen sich herum, aber eines Nachts, als ***Roho*** während eines Gewitters Angst hatte, ging ***Naleku*** zu der Holzwand, die ihre Stallabteile voneinander trennt. Sie positionierte sich so, dass sie ihren Rüssel zu ***Roho*** durchschieben konnte und berührte ihn zärtlich. Sie blieb in seiner Nähe und beruhigte ihn. ***Naleku*** ist zwar jünger als ***Roho***, aber sie kann ganz gut auf sich selbst aufpassen. ***Roho*** hingegen braucht etwas mehr Liebe und Zuneigung und ***Naleku*** ist sich dessen nur allzu bewusst.

Makato und Kiombo beim Sparring

Allerdings haben auch unsere Waisen mal einen schlechten Tag oder schlechte Laune. Wenn das passiert, dann müssen die älteren Weibchen und die Pfleger den Frieden wieder herstellen. Eines Tages hatte ***Kiombo*** schlechte Laune. Er war sehr garstig zu den jüngeren Waisen und schubste ***Bondeni***, der natürlich lautstark gegen so eine Behandlung protestierte. ***Maisha***, ***Kiasa*** und ***Maktao*** kamen in Windeseile angerannt, um dem armen kleinen Elefantenbullen zu helfen. ***Olorien*** hatte sichtlich Angst vor ***Kiombo*** und rannte weg. ***Larro*** folgte ihr sofort und beruhigte sie.

Maktao und ***Kiasa*** hatten ein Auge auf ***Bondeni*** während ***Maisha Kiombo*** bestrafte und ihn von den jüngeren Waisen wegjagte. In dieser Situation war auch der sanftmütige „Onkel ***Maktao***“ anwesend, um zu helfen. ***Maktao*** ist ein sehr ruhiger und gelassener Elefantenbulle der sich immer rührend um die kleineren Waisen kümmert.

Makato und Kiombo trinken

Mit den jüngeren Waisen geht ***Maktao*** immer sehr sanft um. Allerdings sieht die Sache ganz anders aus, wenn es sich um die älteren Elefantenbullen im Waisenhaus, wie ***Mukkoka*** und ***Kiombo***, handelt. Da alle drei Elefantenbullen sowohl an Größe als auch an Persönlichkeit zulegen, sind ihre Spiele miteinander rauer geworden. Sie messen ständig ihre Kräfte miteinander und versuchen, eine dominante Position in der Herde einzunehmen.

Kiombo ist etwas größer als ***Maktao*** und ***Mukkoka*** und so sind alle drei Elefantenbullen nahezu täglich mit nicht enden wollenden Ringkämpfen beschäftigt.

Maktao und ***Kiombo*** sind in der Nacht Stallnachbarn und verbringen den ganzen Abend damit, ihre Ringkämpfe durch die Trennwand zwischen den Stallabteilen fortzusetzen. Beide bekommen dadurch nicht gerade viel Schlaf. Obwohl ***Mukkoka*** auch ruppigeres Benehmen an den Tag legen kann, ist er immer sehr lieb zu der kleinen ***Naleku*** und diese außergewöhnliche Freundschaft zwischen dem älteren Elefantenbullen und dem kleinen Mädchen ist so stark wie eh und je.

Maxwell hält ein Nickerchen

Im Januar haben wir normalerweise keinen Regen, aber dieses Jahr hatten wir ungefähr eine Woche mit regnerischem Wetter. Dafür sind wir sehr dankbar, da es die Trockenzeit etwas leichter macht und uns hilft, die Zeit bis zu den längeren Regenfällen im März/April zu überbrücken.

Einige Waisen wie ***Mukkoka***, ***Kiasa***, ***Larro***, ***Maisha***, ***Naleku***, ***Roho*** und ***Maktao*** haben immer noch eine Abneigung gegen den Regen und verlassen ihre Stallungen nur widerwillig wenn es regnet. Sie zeigen ihre Abneigung, indem sie die nassen Büsche und Bäume umgehen und lieber auf den breiteren und trockeneren Wegen bleiben. Jedes Mal, wenn die Pfleger versuchen, sie in den dichteren Wald zu lotsen, protestieren ***Maktao***, ***Mukkoka*** und ***Kiasa*** lautstark und weigern sich, weiterzugehen. Selbst ***Naleku*** und ***Roho*** schlossen sich ihrem Protest an. ***Nabulu***, ***Kiombo*** und ***Naboishu*** hingegen macht der Regen nichts aus. Auch die nassen Zweige stören sie nicht, sie marschieren einfach tapfer durch den Wald. Obwohl sie den Regen nicht mögen, sind ***Roho***, ***Kiasa***, und ***Mukkoka*** immer unter den ersten Waisen die sich ins Schlammbad stürzen, sobald es wärmer wird.

Maxwell trinkt

Natürlich gibt es einen Bewohner im Waisenhaus der den Regen sehr genießt. Hierbei kann es sich nur um unseren Nashornbullen ***Maxwell*** handeln. Nach einem morgendlichen heftigen Regenschauer kam er aus seinem Schlafgemach und ging schnurstracks zum Schlammbad und suhlte sich lange und ausgiebig darin.

Mukkoka umarmt Olorien

Maxwell kam diesen Monat auch in den Genuss von vielen schönen Begegnungen mit Elefanten. Eines Morgens bemerkte ***Kiasa***, dass ***Maxwell*** nahe an einem Tor zu seiner Stallung stand. Wir konnten beobachten, wie sie seine Ohren berührte und sie mit ihrem Rüssel packte. Dieses Spiel dauerte so lange, bis es Zeit für ***Kiasa*** war, in den Busch hinauszuziehen. Einige Tage später begann ***Maisha*** ein Spiel mit ***Maxwell***, indem sie ihn mit ihrem Rüssel auf den Rücken klopfte. ***Maxwell*** schien diese kurze Interaktion zu genießen, da er längere Zeit gegen sein Tor gelehnt stehen blieb. Dieser zärtliche Moment fand ein jähes Ende als ***Maisha*** plötzlich am Tor rüttelte. Das ärgerte ***Maxwell*** so sehr, dass er die typische Verteidigungsstrategie der Nashörner einsetzte: Er bespritze ***Maisha*** mit Urin und schlug sie damit in die Flucht.

Naboishu bricht einen Zweig ab

An einem anderen Morgen rannten ***Roho***, ***Mukkoka***, ***Larro***, ***Maktao*** und ***Kiasa*** alle zu ***Maxwells*** Tor, um ihn zu begrüßen. Alle zusammen hatten viel Spaß mit einem kleinen Spiel: Die Elefanten drückten gegen ***Maxwells*** Tor und warteten dann, bis er von seiner Seite aus gegen das Tor drückte. Dann klopften sie mit ihren Rüsseln auf seinen Rücken und beobachteten seine Reaktion. ***Maxwell*** scheint diese Momente des Spielens mit den Waisen wirklich zu genießen. Wenn die Elefanten dann wieder losziehen, geht er zufrieden in sein Schlafgemach zurück oder stärkt sich mit Luzerne-Pellets.

Maxwells Lieblingsbeschäftigung an einem warmen Tag ist es, den schönsten Platz in der Sonne zu finden und ein ausgiebiges Nickerchen zu machen. ***Maxwell*** schläft manchmal so tief, dass sogar eine Eidechse auf seinem Rücken herumlaufen kann, ohne dass er mit den Ohren wackelt. ***Maxwell*** kann sich so einen tiefen Schlaf erlauben, ganz im Gegensatz zu den Nashörnern, die in der Wildnis leben. Er ist in seiner Stallung vollkommen in Sicherheit.

Naleku spielt im Wald

Unsere entzückenden Neuzugänge aus dem Waisenhaus in Kaluku, ***Kinyei***, ***Kindani*** und ***Bondeni***, entwickeln sich prächtig. ***Kinyei*** und ***Roho*** haben sich angefreundet und haben in letzter Zeit oft miteinander gespielt.

Auswilderungsstation Ithumba — Februar 2021

Unsere Waisen, die schon wieder in der Wildnis leben, verbringen oft Monate fern der Station und genießen die Freiheit, die ihnen der Tsavo bietet. Genau so soll es sein, aber wir sind trotzdem immer überglücklich, wenn sie in Ithumba vorbeischauen, um Hallo zu sagen. In diesem Monat konnten wir einige Elefantenbullen begrüßen, wie den 17jährigen ***Rapsu***, den 16jährigen ***Challa***, den 15jährigen ***Zurura*** und den 18jährigen ***Tomboi***, den wir seit letztem November nicht gesehen hatten.

Barsilinga

Yatta und ihre Herde, zu der auch ***Mulika*** gehört, blieben in der Gegend und so hatten die von den Pflegern abhängigen Waisen ausreichend Gelegenheit, um mit den in der Wildnis geborenen Babys zu spielen. ***Mkuu***, ***Mulikas*** Sohn, ist nun etwas älter als ein Jahr und die jüngeren Mädchen reißen sich darum, auf ihn aufpassen zu dürfen. Besonders die kleine ***Esampu*** ist ganz verzückt und eines Tages wurde sie beinahe zurückgelassen, weil sie es so genoss, mit ihm zu spielen. Die Jungs in der Herde mit den von den Pflegern abhängigen Waisen lieben es, mit den in der Wildnis geborenen Babys zu spielen, besonders mit ***Nusu***, dem Sohn von ***Nasalot*** und dem jüngsten Sohn von ***Yatta***, ***Yoyo***. Diese Schlingel sind immer zu einem Spiel bereit, aber ihre älteren Schwestern wie ***Yetu*** und ihre Kindermädchen sind sehr streng, wenn es darum geht, andere mit ihnen spielen zu lassen.

Die Waisen baden

Wie ***Esampu*** ist auch ***Roi*** ganz vernarrt in die in der Wildnis geborenen Babys. Sie scheint sich von ***Ukame*** inspirieren zu lassen, die sich kürzlich dazu entschlossen hat, sich ***Yattas*** Herde als fürsorgliches Kindermädchen anzuschließen. In diesem Monat verbrachte ***Roi*** einen ganzen Tag im Tsavo mit ***Yattas*** Herde. Als sie am Nachmittag in der Station vorbeikamen, blieb ***Roi*** aber lieber dort und wartete auf ihre Freunde, die am Abend zur Station zurückkehrten. So läuft der Wiedereingliederungsprozess für ein Leben in der Wildnis normalerweise ab: Erst verbringen die Waisen Stunden, dann Tage fern der Herde mit der von den Pflegern abhängigen Waisen. Am Ende schließen sie sich ganz und gar den ehemaligen Waisen an. ***Mteto*** versucht auch gerade, sich so langsam an ein Leben in der Wildnis zu gewöhnen. Der Grund hierfür ist ihr Wunsch, so viel wie möglich Zeit mit ***Wema***, ***Wendis*** Baby, zu verbringen.

Die Waisen trinken am Kone Damm

Es kann an jedem beliebigen Tag passieren, dass die in der Wildnis lebenden Waisen weggehen und dann für Wochen oder Monate nicht zurückkommen. Im Moment genießen wir ihre Anwesenheit in vollen Zügen. Den von den Pflegern abhängigen Waisen geht es genauso, denn sie blühen richtig auf, wenn ihre älteren Freunde vorbeikommen. Alle unsere Waisen, ob noch von den Pflegern abhängig oder schon in der Wildnis lebend, befinden sich in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens, aber es ist wunderbar zu sehen, wie gut sich alle verstehen und gegenseitig unterstützen - genau wie eine richtige Familie.

Auswilderungsstation Voi — Februar 2021

Kamok und Ambo

Ein Mitglied entschied sich in diesem Monat, die Herde von Voi zu verlassen. Ein spontanes und zufälliges Treffen mit einer wild lebenden Herde endete damit, dass ***Tahri*** ganz plötzlich die Herde von Voi verließ. Am Morgen des 15. gingen sie und ***Pika Pika*** einer wild lebenden Herde entgegen, um sie zu begrüßen. ***Rorogoi***, ***Arruba***, ***Ndotto***, ***Murit***, ***Lasayen*** und ***Araba*** waren ihnen dicht auf den Fersen, da sie befürchteten, die Besucher könnten die beiden entführen. ***Pika Pika*** ging anstandslos mit ihnen zurück, aber ***Tahri*** war der komplett von der wild lebenden Herde umgeben und begann, mit ihnen

wegzugehen. Die Pfleger versuchten noch, sie zurückzuholen, aber sie war wild entschlossen bei den beiden älteren Weibchen zu bleiben, die sich neben ihr positioniert hatten. Am Ende entscheidet jede Waise für sich selbst, wann sie unsere Obhut verlassen will. Wir versuchten ***Tahri*** zum Bleiben zu überreden so gut wir konnten, aber sie ließ uns deutlich spüren, dass sie für diesen Schritt bereit war.

Emoli spielt mit Ngilai

Wir fragen uns, ob hinter diesen plötzlichen Ereignissen eine ganz andere Dynamik steckt. ***Tahri*** begrüßte diese wild lebende Herde voller Selbstvertrauen und die Pfleger zogen in Betracht, dass es sich bei der Herde um ihre Familie handeln könnte. Das ist gar nicht mal so abwegig. ***Tahri*** wurde ganz in der Nähe gerettet und zwar während der fürchterlichen Dürre, die Kenia 2017 fest im Griff hatte.

Wenn es sich bei dieser Herde wirklich um ihre Verwandten handeln sollte, dann könnte es für dieses fünfjährige Mädchen kein schöneres Ende für ihre Zeit bei uns geben. Die Pfleger suchten aber in den nächsten Tagen immer noch nach ***Tahri*** für den Fall, dass sie es sich anders überlegt hätte und nach Hause zurückkehren wollte. Es hatte aber den Anschein, dass sie und die wild lebende Herde in eine andere Gegend des Parks gezogen waren. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Waisen sich ganz plötzlich dazu entschließen, mit einer wild lebenden Herde wegzugehen, besonders wenn es sich um Waisen handelt, die bei ihrer Rettung schon älter waren, wie ***Tahri***.

Diria und Nzuki

Die kleine ***Mbirikani*** kommt uns da in den Sinn. Auch sie verließ die Herde von Voi von jetzt auf gleich und verbrachte ein Jahr mit einer wild lebenden Herde bevor sie rund und sehr zufrieden wieder zu uns zurückkehrte. Jetzt gehört sie zur Herde von ***Edie*** und ***Mweya***. Wir werden wachsam bleiben und hoffen, dass wir ***Tahri*** bald wiedersehen werden.

Laikipia besucht die Station

So hat uns nun ein Schützling verlassen, aber in diesem Monat kam auch ein älteres Waisenkind wieder zu Besuch. Am Monatsanfang waren wir hocherfreut, ***Laikipia*** begrüßen zu können. Er ist nun 22 Jahre alt und ein stattlicher Elefantenbulle. Er kam ganz früh am Morgen in Gesellschaft der Herde von ***Mweya*** und ***Edie*** und marschierte geradewegs zum Wassertrog, um mit dem frischen und klaren Wasser seinen Durst zu stillen. ***Laikipia*** stand in voller Größe da und hob seinen Rüssel zur Begrüßung als sich ***Mweyas*** Tochter ***Mwitu*** neben in stellte. Wir sahen die Herde von ***Edie*** und ***Mweya*** dann den ganzen Monat nicht mehr, da sie sich entschieden, in einem anderen Teil des Parks zu grasen.

Mbegu am Schlammbad

Ivia zählt immer noch zu ***Ngilais*** besten Freunden und diese ungewöhnliche Freundschaft ist stärker als je zuvor, obwohl ***Panda*** versucht hatte, sie zu stören. Sie fechten Sparringskämpfe aus, jagen einander und manchmal kuscheln sie einfach nur zusammen. ***Ngilai*** legt dann ganz vorsichtig seinen Rüssel um ***Ivia*** und vermeidet es dabei, dessen Hörner zu berühren. Wahrscheinlich werden sie mit zunehmendem Alter und größerer Unabhängigkeit nicht Freunde fürs Leben bleiben, aber es ist

Mbegu schwimmt

Ngilai beim Sparring mit Ivia

Tahri

schön zu sehen, wie eine Beziehung zwischen zwei so unterschiedlichen Arten entstehen kann. ***Emoli*** ist manchmal noch immer eifersüchtig wenn ***Ngilai*** mit ***Ivia*** spielt und versucht dann, dazwischenzugehen. Er macht das nur, um Sparringskämpfe mit ***Ngilai*** ausfechten zu können.

Emoli beobachtete diesen Monat, wie sich ***Ndotto*** im Schlammbad benahm. ***Ndotto*** kletterte auf die älteren Mädchen, während sie sich im Schlamm wälzten. ***Emoli*** kam zu dem Schluss, dass dies nach einer Menge Spaß aussah und entschied sich, dies auch einmal auszuprobieren. Für den Rest des Monats versuchte er immer wieder, auf ***Mbegu*** oder ***Arruba*** zu klettern. Auch andere Mädchen wurden nicht verschont.

Ndotto spielte diesen Monat lieber mit ***Mbegu*** als mit ***Arruba***. ***Mbegu*** lässt sich gerne mal auf einen kleinen Ringkampf mit dem kleinen Jungen ein. ***Mbegu*** grast immer noch am liebsten mit ihrer eng vernetzten Gruppe von Freunden, die sie schon seit dem Waisenhaus kennt. Dazu zählen ***Ndotto***, ***Godoma***, ***Lasayen***, ***Ngilai***, ***Murit***, ***Tagwa*** und ***Tamiyoi***. ***Sagala*** schließt sich ihnen manchmal an, aber diese Gruppe hat sehr enge Bindungen untereinander und andere finden hier nicht leicht Anschluss. Sie führen die Waisen früh am Morgen in den Busch hinaus. Dieses Ritual hat ***Tagwa*** wirklich geholfen, ihren Platz in der Herde von Voi zu finden. Sie hat nicht denselben Ehrgeiz wie ***Mbegu***, Matriarchin zu werden, aber sie ist eine geborene Anführerin und Verantwortung zu tragen ist gut für sie.

Es gab wirklich einige Veränderungen in der Herde von Voi in diesem Monat, aber alle können als positiv betrachtet werden. Wir ziehen alle unsere Waisen auf, um ihnen eine zweite Chance auf ein Leben in der Wildnis zu bieten, was ihnen von Natur aus zusteht. Sie dann wirklich in die weite Welt losziehen zu sehen – ob als Ergebnis eins langen Abnabelungsprozesses oder fast über Nacht – ist gleichermaßen bittersüß und befriedigend.

Auswilderungsstation Umani Springs — Februar 2021

Die Freundschaften zwischen Elefanten sind sehr eng und wenn Freunde selbst nur eine kurze Zeit getrennt voneinander waren, ist die Wiedersehensfreude groß und wird ausgiebig gefeiert. Ihre Aufregung ist deutlich sichtbar: Sie trompeten und umarmen sich mit ihren Rüsseln, so als ob sie sagen würden: „Hallo, wo warst Du denn so lange? Schön Dich wiederzusehen!“. Dies trifft ganz besonders auf die kleine ***Enkesha*** und ihre gute Freundin ***Zongoloni*** zu, die neunjährige Matriarchin der un-

abhängigen „Nachtclub-Gang“ . Selbst wenn sie nur eine Nacht voneinander getrennt waren, läuft ***Enkesha*** immer mit vor Freude wehenden Ohren und abstehendem Schwanz auf ***Zongoloni*** zu.

Alamaya kratzt sich am Bauch

Im Januar verbrachte ***Zongoloni*** mehr Zeit mit der von den Pflegern abhängigen Herde, denn ***Ngasha*** und ***Alamaya***, beides Mitlieder der „Nachtclub-Gang“, benahmen sich ziemlich daneben. In diesem Monat ging sie wieder mit ***Jasiri***, ***Faraja*** und ***Ziwa*** auf Streifzüge hinaus in den Busch. Manchmal zeigt ***Enkesha*** Interesse daran, ***Zongoloni*** auf diesen Abenteuern zu begleiten, aber sie setzt diese Absicht nie in die Tat um. Sie weiß genau, dass sie dann ihr warmes Bett und ihre regelmäßigen Milchfütterungen aufgeben müsste. Als in diesem Monat einmal ein heftiger Regenschauer niederprasselte, bestärkte dies ***Enkesha*** in ihrer Entscheidung, dass sie noch nicht bereit für ein Leben in der Wildnis ist. Sie und ***Luggard*** weigerten sich standhaft, an einem regnerischen Morgen den Stall zu verlassen. Wir sind froh, dass wir ein wenig Regen hatten, denn es erneuert die Vegetation für die Elefanten und alle anderen Waldbewohner. Unsere Waisen gedeihen unter diesen üppigen Bedingungen prächtig. Eines Tages hätten die Pfleger ***Ziwa*** beinahe nicht mehr wieder erkannt, da sie ihn mit einem wild lebenden Elefantenbullen verwechselten. Daran kann man erkennen, wie groß und stark er geworden ist.

Alamaya nimmt ein Staubbad

Zongoloni ist die perfekte Matriarchin, um auf die eigenwilligen Elefantenbullen der „Nachtclub-Gang“ aufzupassen. Zu diesen gehören ***Ziwa***, ***Alamaya***, ***Ngasha***, ***Faraja*** und ***Jasiri***. Sie kann Dummköpfe nicht leiden und ist sehr stark und so verstehen die Jungs, dass sie mit ihrem Unsinn nicht bei ***Zongoloni*** durchkommen. Wenn sie die Grenze überschreiten, zögert sie nicht, die Störenfriede zu bestrafen. Eines Tages mussten die Pfleger sogar dazwischengehen, als sie ***Ngasha*** zu hart bestrafte. Sie verlor bei dem Gefecht sogar einen Teil ihres linken Stoßzahns, aber das lässt sie nur noch beeindruckender aussehen. ***Alamaya***, ***Jasiri*** und ***Ngasha*** wissen nun, dass sie es sich besser nicht mit ihr verscherzen.

Mwashoti pflückt weiches Gras

Mwashoti ist ganz versessen darauf, seine Kräfte mit ***Ngasha*** zu messen und sucht ihn sich immer wieder ganz gezielt zum Sparring aus. Die immer wachsame ***Zongoloni*** greift aber schnell ein, wenn sie denkt, dass die beiden zu ungestüm spielen.

Diesen Monat kamen einige in der Wildnis lebende Elefantenbullen zu Besuch und dieses Mal waren ***Sonje*** und ***Murera*** bereit, sich mit ihnen zu treffen. Manchmal kamen die in der Wildnis lebenden Besucher in der Gesellschaft von ***Ziwa***, ***Ngasha*** und ***Alamaya***. ***Alamaya*** muss offensichtlich noch viel lernen, denn er beging den Fehler, einen wild lebenden Elefantenbullen am Schwanz zu ziehen. Der Elefantenbulle schubste ***Alamaya*** zur Strafe und ging dann auf ihn los. Daraufhin rannte ***Alamaya*** ganz schnell zu den anderen zurück. ***Zongoloni*** und ***Lima Lima*** kamen ihm sofort zu Hilfe und stellten sich zwischen ***Alamaya*** und den Elefantenbullen und trompeteten laut zur Warnung.

Mwashoti

Morgens gab es in der Station von Umani diesen Monat oftmals eine Menge Spaß. Zur Abwechslung war ***Lima Lima*** nicht die einzige die Schabernack trieb. Auch ***Shukuru*** hat im Moment gute Laune und das konnte man ganz deutlich sehen, als sie eines Morgens einen Besen klaute und damit in der Station herumlief. ***Enkesha*** ist ja auch immer auf der Suche nach Aufregung und Spaß und als sie sah, wie die Pfleger ***Shukuru*** hinterher jagten, konnte sie nicht widerstehen und machte mit bei der wilden Jagd.

Zongoloni spielt mit Enkesha

Lima Lima stiehlt von unseren Waisen am häufigsten Luzerne, aber die anderen versuchen auch immer wieder die leckeren Pellets und das schmackhafte Gras zu klauen. Sie wissen, dass es ungezogen ist, aber das hält sie nicht von ihren Raubzügen ab. ***Enkesha*** stahl sich eines Morgens in den Futterlagerraum und als sie die Pfleger auf frischer Tat ertappten, versteckte sie sich ganz verlegen in einer Ecke, bis ***Quanza*** sie aus ihrer misslichen Lage befreite. Selbst ***Sonje*** machte sich in diesem Monat des Luzernediebstahls schuldig.

Im letzten Jahr retteten wir ein Antilopenbaby, das wir ***Joy*** nannten. Unser Team der Kibwezi Anti-Wilderer Patrouille fand sie, als sie nur wenige Wochen alt war und seitdem wird sie von Angestellten in Umani aufgezogen. Ihre ersten Tage verbrachte ***Joy*** in der Aufzuchtstation für die Baumsetzlinge, wo sie vor plündernden Pavianen sicher war. Eines Tages verwechselte ***Enkesha*** sie mit einer wild lebenden Antilope und trompetete lautstark. Die Pfleger mussten eingreifen und ***Joy*** in Sicherheit bringen. Jetzt ist ***Joy*** ein Jahr alt und fängt an, sich an ein Leben in der Wildnis zu gewöhnen. Wir sind uns sicher, dass auch sie uns, genau wie die anderen Waisen, besuchen kommen wird, wenn sie sich wieder voll an ein Leben in der Wildnis gewöhnt hat.

Zongoloni und Enkesha beim Staubbad

Kiombo und Makato spielen im Wald

Kiombo, Roho und Maisha grasen

Makato passt auf Olorien auf

Makato und Kiombo haben Spaß

Waisenhaus Nairobi **Februar 2021**

Am ersten Tag des Monats wurde ein Team von erfahrenen Pflegern auf eine Rettungsmission zur El Karama Ranch in ***Laikipia*** geschickt. Sie suchten nach einer kleinen Waisen, die schon eine geraume Zeit alleine unterwegs war. Der Grund hierfür war offensichtlich: Sie war mit krummen Beinen geboren worden und deshalb war ihre Beweglichkeit stark eingeschränkt. Vermutlich konnte sie nicht mehr mit ihrer Familie mithalten, als sie es einmal besonders eilig hatte.

Angestellte der Ranch hatten sie beobachtet, in der Hoffnung, eine andere Herde würde sie aufnehmen. Die Tage und Wochen vergingen jedoch ohne dass dies geschah und es wurde nur allzu deutlich, dass der kleine Elefantenbulle ohne menschliches Eingreifen ein Opfer von Raubtieren werden würde.

Als unser Team vor Ort ankam verschwand er für eine kurze Zeit, aber die Mitglieder des Rettungsteams gaben nicht auf und alle waren sehr erleichtert, als der kleine Elefantenbulle am Ende aufgespürt werden konnte. Die mobile Tierarzteinheit Mount Kenya, die mit Personal des SWT und des KWS besetzt ist, überwachte ihn auf der langen Fahrt nach Nairobi. Der Konvoi kam erst um neun Uhr abends im Waisenhaus an. Der Kleine wurde in dem Stall neben ***Kiasa*** untergebracht, die sich sehr besorgt um ihren neuen Nachbarn zeigte. Sie sah es als ihre Aufgabe an, dafür zu sorgen, dass sich der Neuankömmling wohl fühlte. Sie positionierte sich nahe der Trennwand ihrer Stallung und streckte dem kleinen Elefantenbullen zur Begrüßung den Rüssel entgegen. Am nächsten Morgen war sie sehr widerspenstig und hörte überhaupt nicht auf die Pfleger, denn sie wollte unbedingt in der Station bei dem Neuzugang bleiben. Als ***Kiasa*** dann endlich wieder bei dem Stall des kleinen Elefantenbullen ankam, war sie sehr enttäuscht, ihn schlafend auf einem Bett aus Heu vorzufinden. Ein wenig niedergeschlagen ging sie wieder zur Herde draußen im Wald zurück, während der Neuankömmling friedlich schlief. Wir haben ihn ***Rama*** genannt, da er auf der El Karama Ranch geboren wurde.

Rama blieb in der Station während er sich erholte und sich an sein neues Zuhause gewöhnte. Jeden Morgen kam eine Gruppe Waisen zu seiner Stallung, um nach ihm zu sehen. Allerdings interessierten sich einige Babys nicht nur für das Wohlergehen des Neuankömmlings, sondern auch für das nicht aufgegessene Grünfutter in ***Ramas*** Stall.

Der kleine Elefantenbulle gewöhnte sich sehr schnell im Waisenhaus ein und schon nach wenigen Tagen wollte er sich unbedingt den anderen Waisen draußen im Busch anschließen. Am Nachmittag des achten Februar entschieden die Pfleger, dass er dazu bereit war. ***Maisha***, ***Kiasa***, ***Nabulu*** und ***Larro*** begleiteten ihn in den Busch hinaus. ***Maisha*** hielt ***Rama*** immer dicht an ihrer Seite, während ***Kiombo*** ständig versuchte, auf seinen Rücken zu steigen und ***Nabulu*** ihn fortwährend mit ihrem Rüssel stupste. Das gefiel ***Maisha*** gar nicht und sie jagte die beiden Störenfriede von ihrem neuen Schützling weg.

Wir waren erleichtert, als wir herausfanden, dass ***Rama*** sich trotz seiner krummen Beine relativ leicht fortbewegen und mit den anderen Waisen mithalten kann.

Maxwell geniesst den Schlamm.

All diese aufregenden Ereignisse ließen ***Ziwadi*** relativ unberührt, aber das ist typisch für sie. Dieses kleine Mädchen ist nicht leicht aus der Ruhe zu bringen. Gegen Ende des Monats konnte nicht mal ein aufdringlicher Büffel sie davon abhalten, sich ihr Grünfutter einzuverleiben. Sie war zwar von ***Ramas*** Ankunft nicht sonderlich beeindruckt, war ihm gegenüber aber sehr aufgeschlossen und akzeptierte ihn schnell. ***Rama*** fühlt sich von ihrem sanften Naturell angezogen und grast gerne in ihrer Gesellschaft. Die älteren Elefantenbullen wie ***Mukkoka*** und ***Maktao*** bemühten sich nach Kräften, nett zu ***Rama*** zu sein, aber dieser fand sie ein wenig einschüchternd und ging zu ihnen auf Distanz. Dafür gab es allerdings überhaupt keinen Grund, denn ***Maktao*** ist der sanftmütigste Elefantenbulle, den wir je kennenlernen durften. Deshalb scharen sich die Jüngsten im Waisenhaus auch alle um ihn. ***Mukkoka*** ist auch ein sehr sanftmütiger Elefantenbulle und obwohl die mutige ***Naleku*** seine beste Freundin ist und bleibt, spielt er auch gerne mit den anderen Babys wie ***Roho***, ***Kinyei***, ***Kindani*** und ***Bondeni***.

Maxwell grast am Morgen

Besondere Aufmerksamkeit widmet er ***Roho***, der sich in den letzten Monaten ein wenig von ***Maisha*** abgenabelt hat und nun mehr Zeit mit den älteren Elefantenbullen verbringt. ***Roho*** und ***Naboishu*** sind zurzeit aufmüpfiger und drangsalieren manchmal die anderen. ***Naboishu*** scheint nun ein Mitglied des „Clubs der Jungs" zu sein und er macht immer begeistert bei Ringkämpfen mit. Sein Lieblingssparringspartner ist ***Mukkoka***, da beide fast gleich groß sind. Wir müssen ein Auge auf ***Naboishu*** haben, denn er spielt ab und an gerne zu wild mit ***Olorien***, ***Naleku*** und ***Roho***. Zum Glück passt ***Maisha*** immer gut auf sie auf und auch ***Larro*** hat ein Auge auf alles. ***Larro*** entwickelt sich ebenfalls zu einer guten Matriarchin im Waisenhaus.

Maxwell teilt seine Pellets mit einem Warzenschwein

Kiombo ist einer unserer aktivsten Elefantenbullen und es vergeht kein Tag, an dem er ***Maktao*** nicht zu einem Ringkampf herausfordert. Die einzige die mit ihm fertig zu werden scheint, ist ***Nabulu***. Wenn sie streng ist, dann kann sie sich wirklich gut durchsetzen. Eines Morgens wachte sie in schlechter Stimmung auf und ging auf ***Maktao***, ***Kiombo*** und ***Mukkoka*** los, wann immer sie es wagten, ihr zu nahe zu kommen. Sie wollte nicht, dass die Elefantenbullen die Herrschaft übernahmen und so jagte sie sie immer wieder weg. Die ungezogenen Jungs waren davon aber nicht besonders beeindruckt, denn sie betrachteten dies eher als ein Spiel.

Es gab in diesem Monat eine Woche voller Regen. Normalerweise herrscht im Februar ja Trockenheit, aber ein Wirbelsturm in der Nähe von Madagaskar sorgte für dieses ungewöhnliche Wetter. Diese Wetterbedingungen sind perfekt für Nashörner und ***Maxwell*** genoss diese regnerischen Tage in vollen Zügen. Er trottete zunächst einmal durch die schlammigsten Teile seines Geheges und genoss dann im Badebereich ein ausgiebiges Schlammbad.

Olorien beim Staubbad

Maxwell liebt es wirklich, seine Haut dick mit Schlamm zuzupflastern, denn das schützt ihn vor der Sonne und nervigen Insekten. Spitzmaulnashörner sind oft tagsüber eher faul und genießen ausgiebige Nickerchen in der Sonne. Gelegentlich nehmen sie auch einige Happen zu sich und werden erst in der Nacht aktiver. So war es für uns keine Überraschung, dass ***Maxwell*** die Hitze des Tages mehr oder weniger verschlief und sich erst in den kühleren Abend- und frühen Morgenstunden den Bauch richtig mit Grünfutter und Luzerne-Pellets vollschlug.

Rama in seinem Stall

Auswilderungsstation Ithumba — März 2021

In Ithumba ging es im März zu wie in einem Bienenstock. Viele verschiedene Gruppen ehemaliger Waisen und viele altbekannte Gesichter kamen zu Besuch. Wir waren begeistert, die ehemaligen Waisenbullen ***Challa***, ***Tomboi*** und ***Zurura*** zu sehen. Sie alle sind Teenager und sehen wirklich beeindruckend aus. Ein weiterer Stammgast war „Dad" ein wild lebender Elefantenbulle, der der Vater einiger Babys ist, die von ehemaligen Waisen auf die Welt gebracht wurden. Zu diesen Babys zählen Mwende und ***Yetu***. Mit so vielen Besuchern konnte man am Schlammbad oft nur schwer feststellen, ob es sich bei einem Elefanten um eine Waise handelt, oder um einen wild lebenden Elefanten. Am Nachmittag war es oft so heiß, dass die Waisen ein zweites Schlammbad in ihren Tagesplan aufnahmen. Jede Gelegenheit zum Abkühlen wurde genutzt. Am Ende des Monats begannen sich Regenwolken zu bilden und dies ist immer ein willkommener Anblick.

Kamok grast

Normalerweise sind unsere Pfleger immer begeistert, wenn ehemalige Waisen zu Besuch kommen.

Kithaka

Nichts ist befriedigender als zu sehen, wie die Babys, die sie einst groß gezogen haben, nun ein Leben in der Wildnis führen. Wenn sie jetzt aber die Herde von ***Mutara*** kommen sehen, haben sie Angst, denn einige der schelmischeren Mitglieder der Herde wie Suguta, Sities und Turkwel haben begonnen, ihre Lieblingswaisen zu entführen. Sie haben es zu einer wahren Kunst gemacht, die Waisen direkt vor den Augen der wachsamen Pfleger wegzuschnappen. So haben sie beim Grasen die Babys ganz für sich alleine. Suguta ist dabei die Haupttäterin. Sie schnappt sich immer ***Dololo*** und manchmal auch ***Musiara***. Diese beiden Babys sind auch bei den älteren Weibchen in der Herde der abhängigen Waisen sehr beliebt, also fehlt es ihnen nicht an Aufmerksamkeit. Trotz aller Bemühungen unserer Pfleger schafften es Suguta und Turkwel mit ihren Lieblingsbabys für einen ganzen Tag zu verschwinden.

Lualeni, Lulu und Kulabasi

In diesem Monat hieß es also für die Pfleger immer besonders wachsam zu sein, wenn sie die Herde von ***Mutara*** kommen sahen. Ihnen war klar, dass wenn sie nicht besonders gut auf die Waisen acht gaben, sie viele Stunden damit verbringen mussten, die Waisen und ihre wohlmeinenden Kidnapper zu suchen. Manchmal bringen die Mädchen die Babys ganz von alleine zu den Pflegern zurück, aber bei weitem nicht immer!

Elefantenkühe lieben Babys über alles und wollen sie mit Zuneigung überschütten. Auch ***Lualeni*** war eine berüchtigte Kidnapperin von Babys. Jetzt hat sie ihr eigenes Baby und das hat ihren Kidnappingversuchen ein Ende bereitet. ***Lualeni*** und ihre Tochter ***Lulu*** kamen am 8. des Monats zu Besuch. Sie verbrachten die Nacht direkt vor der Station und warteten, bis die Herde mit den abhängigen Waisen aus der Station kam. Nachdem sie jahrelang ihre fürsorglichen Fähigkeiten ausbauen konnte, ist es wunderbar, ***Lualeni*** als Mutter zu sehen. Sie versucht nicht mehr, Waisen zu entführen, sondern ist zufrieden, ihre Tochter nach Hause zu bringen und Zeit mit ihrer Menschenfamilie zu verbringen.

Malima kratzt sich

Yattas vollständige Herde ehemaliger Waisen blieb den ganzen Monat über in der Gegend. ***Yatta*** ist hochschwanger und lässt ihren dreijährigen Zweitgeborenen ***Yoyo*** keine Milch mehr trinken. Sie schubst ihn vorsichtig weg, um ihm zu zeigen, dass ein neues Baby unterwegs ist und dass er von nun an keine Milch mehr bekommen kann. Das wurmt ***Yoyo***, denn er bemerkt sicherlich dass seine Freunde ***Nusu*** und ***Kama*** noch bei ihren Müttern ***Nasalot*** und Kinna trinken dürfen, obwohl die beiden etwas älter als er sind.

Tomboi mit den Waisen

Die von den Pflegern abhängigen Waisen waren glücklich, die Herden von ***Wendi*** und ***Yatta*** in der Gegend zu haben. So hatten sie ausreichend Gelegenheit, mit den in der Wildnis geborenen Babys zu spielen.

Ukame und Namalok, die sich erst kürzlich der Herde von ***Yatta*** angeschlossen haben, gedeihen prächtig in der Wildnis. ***Ukame*** nimmt ihre Aufgaben als Kindermädchen sehr ernst, besonders wenn es darum geht, auf Lapa und Cheka, die Babys von ***Lenana*** und ***Chyulu*** aufzupassen.

Es freut uns sehr berichten zu können, dass es ***Barsilinga*** viel besser geht. Unser armer Junge musste viel Geduld aufbringen, denn es dauerte fast zwei Jahre bis seine mysteriöse Fußverletzung vollständig ausgeheilt war. Wir glauben, dass ein Dorn tief in seinen Fuß eingedrungen ist und dass selbst nach zwei operativen Eingriffen noch kleine Stücke zurück blieben, die seine vollständige Genesung beeinträchtigten. Am Anfang des Jahres erzielten wir einen Durchbruch als sich an seinem Bein ein Abszess bildete. Dieser ging schließlich auf und mit dem Eiter wurde das, was ***Barsilinga*** so viele Probleme bereitete, ausgeschieden. Da es ihm nun besser geht, erwarten wir, dass ***Barsilinga*** wieder mehr Unabhängigkeit haben möchte. Tusuka ist ein enger Freund von ihm und wir fragen uns, ob die beiden diesen mutigen Schritt gemeinsam gehen werden oder sich vielleicht einer Herde mit ehemaligen Waisen anschließen.

Zurura kommt zu Besuch

Bevor ihn seine Verletzung wieder in die Station nach Ithumba brachte, hatte sich ***Barsilinga*** zusammen mit ***Kithaka***, ***Garzi*** und ***Lemoyian*** zu einem Leben in der Wildnis entschlossen. Diese alten Freunde kamen in diesem Monat einige Male in Begleitung von ***Mutaras*** Herde zu Besuch. ***Kithaka*** ist selbst mit neun Jahren noch immer sehr frech, so dass die Pfleger und ihre Schützlinge ihm lieber aus dem Weg gehen. Er und ***Barsilinga*** sind seit Anfang an befreundet, obwohl ihre Persönlichkeiten nicht unterschiedlicher sein könnten. ***Barsilinga*** ist liebevoll und tolerant, während ***Kithaka*** immer den einen oder anderen Streich ausheckt. Wir fragen uns, ob das der Grund ist, warum sich ***Barsilinga*** noch nicht wieder ***Kithaka*** angeschlossen hat.

Barsilinga spielt mit Sities

Auswilderungsstation Voi — März 2021

Zu Beginn des Monats schossen die Temperaturen in die Höhe und die Vegetation rund um Voi wurde gelb und knochentrocken. Gegen Ende des Monats jedoch formierten sich Wolken, die Regen und niedrigere Temperaturen versprachen. Unser Wassertankwagen war ständig im Einsatz, um sicherzustellen, dass die Wasserstelle in Voi immer gut gefüllt ist. Während der Trockenzeit ist es die einzige Wasserstelle in der Gegend und wird von den wild lebenden Herden und den Waisen immer gerne besucht. Dutzende Elefanten versammelten sich im Schatten des riesigen Affenbrotbaums und genossen das frische Wasser und den Schutz vor der erbarmungslosen Sonne.

Ivia beim Sparring mit Ngilai

Die Wasserstelle ist bei unseren Waisen immer ein beliebtes Ziel, aber ganz besonders während der Trockenzeit. Sie hatten großen Spaß dabei, herumzuplanschen, ihre rundlichen Körper mit Schlamm zu bedecken und mit ihren Rüsseln das Wasser in alle Richtungen zu verspritzen.

Auch vielen vorbeiziehenden Herden stand der Sinn nach etwas zu Trinken und einem Bad, so dass unsere Waisen viele Gelegenheiten hatten, mit wild lebenden Artgenossen zu interagieren. Diese alltäglichen Begegnungen sind für eine erfolgreiche Anpassung an ein Leben in der Wildnis zwingend notwendig.

Mbegu läuft im Wasser herum

Mbegu spielt am Schlammbad

Eines Tages waren der Büffel ***Ivia*** und sein Freund ***Ngilai*** wieder einmal am Schlammbad in ihre üblichen Ringkämpfe verwickelt. Es schien ganz so, als hätten sie sich zu einem ganz privaten Treffen verabredet. ***Godoma*** schien mitmachen zu wollen, aber ***Ivia*** hat einfach kein Interesse daran, mit dem Mädchen zu spielen. Wann immer sie ihm zu nahe kam, rannte er davon und schüttelte seinen Kopf. Es scheint ganz so, als ob er nur Augen für ***Ngilai*** hätte. Zum Glück beruht dies auf Gegenseitigkeit. Selbst wenn ***Ngilai*** mit ***Emoli***, seinem besten Freund unter den Elefanten, beschäftigt ist, lässt er diesen sofort stehen, wenn ihn ***Ivia*** zum Spielen auffordert. ***Emoli*** ist dann sehr, sehr enttäuscht und lässt seine Frustration dann auch mal an einem unschuldigen Baum aus.

Mbegu

Da die Vegetation in der Gegend immer trockener wurde, waren die Waisen am Morgen ganz begierig darauf, ihre Stallungen zu verlassen und mit dem Grasen beginnen zu können. Schon im Morgengrauen konnten sie die Pfleger manchmal an ihre Tore schlagen hören. Die Waisen signalisierten so, dass sie bereit für ihre Morgenmilch und ihr Zusatzfutter waren.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass ***Mbegu*** diesen Monat in einem Zustand der „schlammigen Glückseligkeit" verbracht hat. Sie ist zwar immer ernsthaft bei der Sache, wenn es darum geht, auf ihre kleine Herde aufzupassen, aber sie liebt ein gutes Schlammbad über alles. Sie hat einen Heidenspaß daran, sich mit ***Ndotto*** im Wasser zu wälzen und lässt es sogar zu, dass der kleine Elefantenbulle auf ihr herumturnt. Nach dem Bad versammelte sie ihre Herde um sich. Zu dieser Herde gehören ***Ndotto***, ***Emoli***, ***Godoma***, ***Ngilai***, ***Lasayen*** und ***Tagwa***. Dann gingen alle zum Fuß des Msinga Hill und begannen zu grasen. ***Kenia*** und die älteren Waisen gingen allerdings weiter hinauf.

Ndotto spielt

Diesen Monat wurden wir von einer Tragödie heimgesucht als ein Löwenrudel die Wasserstelle ins Visier nahm. Die Pfleger versuchten alles, um sie zu vertreiben, aber sie hatten keine Chance. Eine Löwin verletzte das Zebra ***Nzuki*** schwer.

Tundani verhielt sich während des Löwenangriffs heldenhaft. In dem Moment als er sah, dass die Pfleger die Löwen vertreiben wollten, kam er wie ein Blitz den Hügel hinunter gerannt, um ihnen zu helfen. ***Tundani*** verlor seinen besten Freund ***Nelion*** nach einem Löwenangriff und dieses Trauma beschäftigt ihn offensichtlich noch immer. Wir sind überwältigt von seinem selbstlosen Einsatz in so einer dramatischen Situation, in der er ohne zu zögern den Pflegern zu Hilfe kam.

Ngilai spielt im Wassertrog

Wir brachten ***Nzuki*** sofort zu den Stallungen zurück, wo sich alle Pfleger die ihn liebten und aufgezogen hatten, um ihn versammelten. Leider war die Erleichterung, dass er den Löwenangriff überlebt hatte, nur von kurzer Dauer. Nachdem man alles medizinisch Mögliche in Erwägung gezogen hatte, kam Dr. Poghon zu dem Schluss, dass ***Nzuki***s Verletzungen zu schwer waren und er eingeschläfert werden musste. Jeder war über den Verlust von ***Nzuki*** sehr traurig, aber für ***Diria*** war die Situation besonders schlimm. Er vermisst seinen Freund sehr und sucht Trost bei den Pflegern, die sich in dieser schweren Zeit ganz besonders um ihn bemühen.

Die Gegenwart von Raubtieren ist etwas, womit wir uns leider während der Trockenzeit im Tsavo abfinden müssen. Während dieser Zeit gehen die Pfleger mit den Büffel- und Zebrawaisen nicht weit von der Station weg, denn dort sind sie besser geschützt. Die Elefantenwaisen wurden auf ihre eigene Art und Weise mit ***Nzukis*** Tod fertig und grasten danach lieber näher an der Station. Für den Rest des Monats gingen sie für ihre Nachmittagsmilch und ein Schlammbad in die Station zurück und dies gefiel ihnen sehr.

Auswilderungsstation Umani Springs — März 2021

Wenn die Trockenzeit das Gebiet des Tsavo fest im Griff hat, treffen sich wild lebende Elefanten und viele andere Tiere im Wald von Kibwezi. Sie verlassen die staubigen Ebenen, weil sie der Versuchung durch die üppige grüne Vegetation und das frische Quellwasser einfach nicht widerstehen können. Genau dies passierte im März als die Zahl der Elefanten, Büffel, Springböcke und Schmetterlinge über Nacht fast explosionsartig nach oben schoss.

Alamaya nach einem Schlammbad

So kam es im Laufe des Monats zu einigen sehr interessanten Interaktionen unserer Waisen mit wild lebenden Tieren. Das Schlammbad ist für Besucher aus der Wildnis immer ein Hauptanziehungspunkt und es ist auch ein Streitpunkt unserer Waisen: Sie betrachten dieses schlammige Paradies als ihr Territorium und verjagen so lange Antilopen oder Büffel, die auch ihr Glück versuchen wollen, bis sie selbst fertig sind.

Die „Nachtclub-Gang“ verbrachte im März sehr viel Zeit mit den von den Pflegern abhängigen Waisen. ***Zongoloni*** führt diese teilweise unabhängige Gruppe, zu der auch ***Jasiri***, ***Ziwa***, ***Ngasha***, ***Faraja*** und manchmal ***Alamaya***, gehören an. Sie verbringen jetzt die Nächte draußen im Wald, haben es sich aber zur Gewohnheit gemacht, sich der von den Pflegern abhängigen Herde, zum morgendlichen Grasen anzuschließen. Gegen Ende des Monats änderten sie diese Angewohnheit aber leicht ab und verbrachten auch den Nachmittag gerne in Gesellschaft ihrer Freunde und der Pfleger.

Alamaya passt auf Enkesha auf

Murera und die anderen Mädchen in der von den Pflegern abhängigen Herde sind den Mitgliedern der „Nachtclub-Gang“ gegenüber etwas misstrauisch geworden und damit haben sie vollkommen recht: ***Zongoloni*** gibt nie Anlass zur Klage, aber die Jungs haben sich bei ihren Altersgenossen, die in der Wildnis leben, einige schlechte Angewohnheiten abgeschaut. ***Jasiri*** und ***Ngasha*** sind in dieser Hinsicht die Haupttäter, denn sie jagen gerne den Mädchen hinterher und geben im Allgemeinen immer ein gutes Beispiel für schlechtes Benehmen ab. Die Pfleger müssen oft eingreifen, um sie im Griff zu behalten.

Eine Eule kommt zu Besuch

Faraja und ***Ziwa*** benehmen sich etwas besser, aber manchmal übertreibt es ***Faraja***. Er weiß aber, dass ***Zongoloni*** für Unsinn kein Verständnis hat und verzieht sich ganz schnell, wenn er mal wieder über die Stränge geschlagen hat. Eines Tages übertrieb er es bei einem Spiel mit ***Mwashoti*** und schubste ihn zu Boden. Während die Pfleger nach ***Mwashoti*** sahen, ging ***Zongoloni*** auf ***Faraja*** zu. Als er sie kommen sah, rannte er weg und versteckte sich im Unterholz. Vorsichtshalber blieb er dann auch gleich den restlichen Tag über draußen im Wald.

Das war aber nicht der einzige Fauxpas, den sich ***Faraja*** in diesem Monat leistete. Einmal berührte er ***Alamayas*** Schwanzstummel und provozierte so eine heftige Gegenreaktion des jüngeren Elefantenbullen. Er hätte es kommen sehen müssen, denn er weiß, wie empfindlich ***Alamaya*** wegen seines fehlenden Schwanzes ist.

Enkesha macht den Weg frei

Zongoloni greift bei diesen Meinungsverschiedenheiten für gewöhnlich ein, aber die Jungs werden größer und größer und so lässt sie die Streithähne auch oft ihre Kämpfe einfach austragen, damit sie ihre überschüssige Energie abbauen.

Enkesha

Für ***Enkesha*** legt sich ***Zongoloni*** aber immer 100-prozentig ins Zeug. Sie betrachtet das jüngere Mädchen als ihre kleine Schwester und sie wird sehr schnell zornig, wenn einer der Jungs ***Enkesha*** drangsalieren will. Ihre Beziehung zu ***Enkesha*** verursacht bei ***Zongoloni*** einen inneren Konflikt: Es kommen viele wild lebende Elefanten zu Besuch und ***Zongoloni*** will in den Wald hinaus ziehen, um neue Freunde zu finden. Sie will aber auch ihre kleine ***Enkesha*** nicht zurücklassen. ***Enkesha*** ist ganz vernarrt in ***Zongoloni*** und versucht dieser oft zu folgen, wenn sie in den Wald hinausgeht. ***Enkesha*** weiß aber auch, dass sie noch nicht so unabhängig ist wie ***Zongoloni*** und kehrt immer zur Herde mit den von den Pflegern abhängigen Waisen zurück. Gott sei Dank wartet dort ***Quanza***, eine andere Freundin, ganz gespannt auf ihre Rückkehr.

Enkesha umgeben von Seerosen

Viele der zu Besuch kommenden wild lebenden Herden haben ganz kleine Babys in ihrer Mitte und das ist für die Pfleger immer ein herzerwärmender Anblick. Vor der Gründung unserer Station, waren Elefanten ein eher seltener Anblick in Umani. ***Quanza*** und ***Mwashoti*** sind immer sehr neugierig auf neue Freunde und begrüßen wild lebende Herden mit großer Begeisterung und so war es diesen Monat auch.

Luggard, Ngasha und der wild lebende Bulle

Gegen Ende des Monats hatte ***Luggard*** ein spektakuläres Erlebnis: Ein riesiger Elefantenbulle erschien am Schlammbad und ging langsam auf ihn zu. Dieser Elefantenbulle war größer als alle Mitglieder unserer Herde. Die Pfleger riefen ***Luggard*** zu sich, aber er entschied sich, zu bleiben wo er war. Der wild lebende Elefantenbulle war interessiert an ***Luggard*** und berührte ihn mit seinem Rüssel. Unser sehr mutiger Junge erlaubte im das als wäre es die natürlichste Sache der Welt. ***Ngasha*** stand die ganze Zeit daneben. Er beobachtete die Szene und gab ***Luggard*** gleichzeitig Sicherheit. Nach einer wunderbaren Interaktion watete der wild lebende Elefantenbulle ins Schlammbad und ***Luggard*** genoss seine eigene Badezeit am Wasserrand. Das war eine unglaubliche Begegnung und wir waren so stolz auf ***Luggard***, dass er sich nun auch traut, Freundschaften mit wild lebenden Elefanten zu suchen.

Wir sind uns fast sicher, dass die Regenzeit bald kommen wird und dass dann viele Besucher aus der Wildnis wieder in den Wald hinaus ziehen werden. Die Waisen genießen zwar all diese Interaktionen, aber vielleicht freuen sie sich auch auf die ruhigeren und friedlicheren Monate die nun wieder kommen werden.

Mwashoti spielt mit einem grossen Stock

Waisenhaus Nairobi — März 2021

Wir haben fast den ganzen Monat lang sehnsüchtig den Beginn der Regenfälle erwartet. Es war unglaublich heiß in Nairobi und die Waisen nahmen das eine oder andere Extraschlammbad, um sich ein wenig abzukühlen. Dabei fanden wir heraus, dass ***Rama***, unser letzter Neuankömmling, ein ganz besonderer Anhänger dieser Art der Freizeitgestaltung ist. Er stürzt sich mitten hinein ins Schlammbad und verspritzt mit großem Vergnügen Schlamm in alle Richtungen. Er hat das Schlammbad ganz gerne für sich alleine, deshalb trinkt er seine Milchflasche oft in Rekordgeschwindigkeit aus, so dass er erst einmal alleine baden kann, während die anderen noch mit ihrer Milch beschäftigt sind. Er hat schon beeindruckende Stoßzähne, so dass einige der anderen Waisen – ganz besonders ***Kiasa***, ***Nabulu***, ***Kiombo***, ***Olorien*** und ***Roho*** — ein wenig misstrauisch sind und sich ***Rama*** gegenüber etwas grob verhalten. Zum Glück macht ***Rama*** dies überhaupt nichts aus, er macht einfach einen großen Bogen um diese Waisen, wenn sie nicht nett zu ihm sind. Der Rest der Waisenherde hat ***Rama*** allerdings sehr ins Herz geschlossen.

Die Warzenschweine klauen Maxwells Futter

Maktao, ***Mukkoka*** und ***Maisha*** sind weiterhin eng befreundet. ***Maktao*** scheint für unterschiedliche Anlässe unterschiedliche Freunde zu bevorzugen. ***Kiombo*** ist sein Lieblingspartner zum Spielen und ***Mukkoka*** ist sein Seelenverwandter. Beide sind sehr sanftmütige Elefantenbullen und lieben es, sich um die Babys zu kümmern. Andererseits sind sie aber auch sehr darauf bedacht, ihre Stärke zu trainieren und zur Schau zu stellen.

Kiombo liegt auf Nabulu

Die älteren Elefantenbullen verbrachten im März viel Zeit mit freundschaftlichen Ringkämpfen. Dabei suchen sie sich immer andere Gegner aus. So können sich diese spielerischen Rangeleien den ganzen Tag über hinziehen. ***Kiombo***, ***Mukkoka***, ***Maktao*** und ***Naboishu*** waren am eifrigsten bei der Sache. Manchmal forderten sie auch ***Maisha*** auf, sich ihnen anzuschließen. Wer mit der kleinen Matriarchin einen Ringkampf ausfechten darf, betrachtete dies als eine große Ehre.

Naboishu hat sich ***Mukkoka*** als besten Freund und Sparringspartner auserkoren. ***Mukkoka*** ist zwar

ein Jahr älter als er, aber mit ***Naboishu*** geht er immer sehr freundschaftlich um. Je größer ***Roho*** wird, desto größer ist auch sein Wunsch, sich den Spielen der beiden anzuschließen. Er hat ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** in diesem Monat mehrmals zum Kräftemessen aufgefordert. Es ist schön zu beobachten, wie er sich langsam von den älteren Weibchen abnabelt, genau so, wie es auch in der Wildnis geschehen würde.

Kiombo macht Yoga

Die Waisen lieben es, unseren Nashornbullen ***Maxwell*** beim morgendlichen Verlassen ihrer Stallungen zu begrüßen. ***Nabulu***, ***Kiombo*** und ***Kiasa*** hatten eines Morgens eine Menge Spaß mit ***Maxwell***. Sie rannten mit Höchstgeschwindigkeit zu seinem Tor, nur um dann ganz schnell wieder den Rückzug anzutreten. ***Maxwell*** spielte mit und verteidigte sein Territorium, in dem er eine Menge Staub mit seinen Füssen aufwirbelte. ***Kinyei*** weiß immer noch nicht so genau, was sie von dem Nashorn halten soll und bleibt auf Abstand, wenn die anderen mit ***Maxwell*** spielen. Sie bevorzugt die wild lebenden Warzenschweine als Freunde außerhalb der Elefantenherde und hat viel Freude daran, sie herumzujagen.

Maisha und Makato beim Ringkampf

Der Regen kam Ende des Monats und brachte den lang ersehnten Temperatursturz mit sich. Die nach Abzug der Regenfälle verbleibenden Schlammpfützen sind ein großer Spaß für die Waisen und sie werden in ihnen auch noch in den nächsten Wochen spielen können. Die niedrigeren Temperaturen bedeuten auch, dass viele unserer kleinsten Babys wieder in ihre warmen Decken gehüllt werden müssen, um sie auf ihren Wanderungen durch den Nairobi Nationalpark vor der Kälte zu schützen.

Auswilderungsstation Ithumba April 2021

Roho schmiegt sich an Maisha

Den Großteil des Monats verbrachten wir mit sehnsüchtigen Blicken zum Himmel, auf der Suche nach Anzeichen für die lange Regenzeit, die normalerweise um diese Jahreszeit beginnt. Der April war lange sehr trocken und darüber waren wir sehr enttäuscht, aber gegen Ende des Monats öffnete der Himmel seine Schleusen und schenkte uns einen langen und heftigen Regenschauer. Wir hoffen, dass wir viel mehr Regen bekommen, bevor die wirklich trockenen Monate beginnen.

Die von den Pflegern abhängigen Waisen verbrachten die meisten Nachmittage damit, an einem ihrer Lieblingsplätze, etwas westlich des Ithumba Hill, zu grasen. Dieser Ort dient auch als Treffpunkt mit den ehemaligen Waisen. ***Yatta***, ***Wendi*** und ihre Herde mit ehemaligen Waisen blieben fast den ganzen Monat in der Gegend, um die Futter- und Wasserquellen nahe der Station zu nutzen. Sobald es anfing zu regnen, wanderten sie tiefer in den Tsavo, um sich dort an den frischen Wasserpfützen zu laben.

Barsilinga kratzt sich

Wir betrachten die Anwesenheit von ***Wendi*** immer mit gemischten Gefühlen. Die von den Pflegern abhängigen Waisen spielen liebend gerne mit ihren Töchtern Wiva und ***Wema*** und mit all den anderen in der Wildnis geborenen Babys. ***Wendi*** selbst kann aber ein richtiger Störenfried sein. Sie war

Barsilinga

schon immer frech und die Tatsache, dass sie älter und Mutter geworden ist, hat daran nichts geändert.

Ihr Lieblingsscherz ist es, zu stören, wenn die Pfleger die Waisen zu einem anderen Ort lotsen wollen. Sie stellt sich dann zwischen die Waisen und die Pfleger und sofort bricht Chaos aus.

Eines Abends, als die Pfleger sich darauf vorbereiteten, die Waisen nach Hause zu begleiten, erschreckte etwas die Elefanten und sie verteilten sich in alle Himmelsrichtungen. Die Pfleger bemerkten sofort, dass vierzehn Waisen fehlten, nämlich ***Roi***, ***Naseku***, ***Oltaiyoni***, ***Siangiki***, ***Mteto***, ***Mundusi***, Ndiwa, ***Malkia***, ***Maramoja***, Sapalan, ***Esampu***, ***Malima***, ***Dololo*** und ***Sattao***.

Die Waisen auf dem Heimweg

Auf der Suche nach den Ausreißern trafen die Pfleger auf ***Wendi*** und ihre Herde. Anstatt in dieser schwierigen Situation zu helfen, machte sich ***Wendi*** einen Spaß daraus, den Suchtrupp aufzuhalten. So verloren die Pfleger bereits vor Einbruch der Dunkelheit die Spur der Waisen. Das war das erste Mal, dass so viele Waisen auf einmal die Nacht außerhalb der Station verbrachten. Gegen sechs Uhr am nächsten Morgen kehrten die Vermissten zur Station zurück, voller Energie und mit Heißhunger auf ihre Milch.

Selbst als ***Wendi*** und ihre Herde die Gegend verließen, wurde es nicht gerade ruhiger. Gegen Ende des Monats konnten wir in der Ferne ***Kithaka***, ***Orwa*** und ***Garzi*** entdecken, aber sie verschwanden im Busch anstatt vorbeizukommen um Hallo zu sagen. Den Pflegern war klar, dass das nichts Gutes bedeutete. Sie täuschten sich nicht. Kurz nach der mittäglichen Milchfütterung kidnappte das freche Trio ***Sana Sana***, ***Mundusi***, ***Pare***, ***Malima*** und ***Mteto***. Alle blieben für den Rest des Tages draußen im Busch, selbst als der Rest der Herde am Abend zur Station zurückkehrte. Den fünf, noch von den Pflegern abhängigen Waisen, war wohl etwas mulmig zumute bei dem Gedanken die ganze Nacht draußen im Tsavo zu verbringen. Gegen halb acht Uhr hörten die Pfleger Elefanten auf der Kanzku Straße nahe der Station. Sie riefen die Namen der fünf abgängigen Waisen und es dauerte nicht lange bis ***Sana Sana***, ***Mundusi***, ***Pare***, ***Malima*** und ***Mteto*** auftauchten. Eine Stunde später kamen ***Kithaka***, ***Orwa*** und ***Garzi*** aus der gleichen Richtung und das bestätigte unseren Verdacht, dass es sich bei den Dreien um die Kidnapper handelte. Wir waren erleichtert, dass wenigstens ***Mutaras*** Herde sich in diesem Monat zu benehmen wusste und nicht versuchte, sich mit von den Pflegern abhängigen Waisen aus dem Staub zu machen.

Malima führt die Herde an

Siangiki, ***Olsekki***, ***Oltaiyoni***, ***Tusuja***, ***Barsilinga*** und ***Naseku*** sind nun in der Abschlussklasse. Sie sind die ältesten in der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen und werden uns verlassen, sobald sie sich bereit dazu fühlen. Diese Gruppe bekommt etwas mehr Freiraum, sie kommt am Abend später zurück und darf auch den Tag ganz so verbringen, wie sie möchte. Diese Selbstbestimmung ist ungeheuer wichtig, denn sie erlaubt ihnen, neue Freundschaften zu schließen und ihre Instinkte zu entwickeln.

Malima

Da ***Barsilingas*** Fußverletzung nun vollständig ausgeheilt ist, vermuten wir, dass er und sein bester Freund ***Tusuja*** bald ganz in der Wildnis leben werden. Sie verbrachten in diesem Monat etwas Zeit mit der Gruppe von ***Kithaka***, mit dem sich ***Barsilinga*** vor zwei Jahren auf den Weg zurück in die Wildnis gemacht hatte, bevor ihn seine Fußverletzung wieder in die Station zurück zwang.

Tomboi bei den Waisen

Barsilinga bereitet seine zweite Rückkehr in die Wildnis ganz langsam und Schritt für Schritt vor. Er verbringt mit jeder ehemaligen Waise, die sich gerade in der Gegend befindet, einen ganzen Tag, bevor er am Abend wieder in die Station zurückkommt.

Wir sind optimistisch, dass es bald mehr Regen gibt, aber in der Zwischenzeit ist hier in Ithumba alles in Ordnung. Es gab zwar einige dramatische Momente in diesem Monat, aber allen Waisen geht es gut und sie sind glücklich. Wir müssen nur ein Auge auf die freche ***Wendi*** haben.

Wendi

Auswilderungsstation Voi — April 2021

Im April war es meistens bewölkt und es sah oft nach Regen aus, der dann aber nur selten kam. Es gab zwar einige kurze Schauer, doch wir würden mehr Regen sehr zu schätzen wissen. Zwischen Juni und September wird es immer sehr trocken und die ersten Vorboten dieser Trockenzeit sind schon da: Es wird ziemlich kalt, aber wir geben die Hoffnung noch nicht auf. Der verfrühte Wetterwechsel hat auch seine gute Seiten: Die Löwen, die im letzten Monat die beliebten Wasserstellen aufsuchten, haben sich auf die Südseite des Msinga Hill begeben. Wir bleiben für den Fall ihrer Rückkehr aber wachsam. ***Diria***, das Zebra, hat sich nach dem Verlust seines Freundes ***Nzuki*** eng an die Pfleger gebunden. Beim Grasen weicht er ihnen nicht von der Seite.

Diria beim Staubbad

Die Tage gehen in Voi ihren gewohnten Gang. Sobald sich die Tore der Stallungen öffnen, kommen ***Mbegu***, ***Godoma***, ***Emoli***, ***Tagwa***, ***Tamiyoi***, ***Pika Pika***, ***Ndotto***, ***Ngilai***, ***Lasayen***, ***Murit*** und ***Sagala*** ganz aufgeregt heraus gelaufen. Alle bekommen noch Milch und sie wissen ganz genau, dass ihre leckeren Milchflaschen auf sie warten. Sie leeren diese in Sekundenschnelle und gehen dann zu ihren älteren Freunden, um mit ihnen zusammen Luzerne zu fressen.

Diria versucht, eine Milchflasche zu stehlen

Pika Pika ist das jüngste Mitglied der Herde in Voi und wird von den älteren Weibchen wie ***Ndii*** und ***Kenia*** sehr beschützt. Eines Tages sah ***Ndii*** wie ***Ndotto*** in der Nähe von ***Pika Pika*** stand und nahm an, dass er sie ärgerte. Sie kam angerannt und schubste ***Ndotto*** von dem kleinen Mädchen weg. Dabei verletzte sie ***Ndotto*** mit ihrem Stoßzahn. Es war glücklicherweise nur ein Kratzer, den die Pfleger schnell versorgen konnten.

Beim Schlammbaden ist ***Ngilai*** immer noch der absolute Star der Show. Das kalte Wetter hält die

Ivia und Cheza

meisten Elefanten vom Baden ab, aber ***Ngilai*** rennt geradewegs in die Mitte des Schlammbades hinein und fordert seine Freunde auf, ihm zu folgen. Nur ***Murit*** folgt manchmal seinem Beispiel und das auch nur halbherzig, denn er liegt am Ufer und bespritzt sich nur mit Wasser. ***Ngilai*** hat nicht mehr so viele Gelegenheiten mit seinem Freund ***Ivia***, dem Büffel, zu spielen. Früher spielte ***Ivia*** ausschließlich mit ***Ngilai*** und ließ die anderen Elefanten links liegen. das ändert sich langsam. Wenn ***Ngilai*** im Schlammbad beschäftigt ist, lässt ***Ndotto*** die Gelegenheit zum Baden aus und versucht stattdessen, ***Ivia*** in ein oder zwei Spielrunden zu verwickeln. Selbst ***Mbegu*** und ***Godoma*** spielen jetzt mit dem Büffel und manchmal steht dann ***Ngilai*** etwas abseits und ihm entgeht der ganze Spaß. Aber ***Ngilai*** kann sich immer auf seinen alten Freund ***Emoli*** verlassen, der immer bereit ist, mit ihm zu spielen.

Mbegu spielt mit Ivia

Ndotto kam ja zu früh zur Welt und musste immer aufholen, aber jetzt wird er sehr schnell groß. Diese Tatsache ist ***Mbegu*** nicht entgangen. Manchmal fordert sie ihn zu einem Scheinringkampf auf, nur im ihre Überlegenheit zu demonstrieren. Bisher hat sich ***Mbegu*** nicht besonders für ***Ndottos*** Spiel interessiert, aber in letzter Zeit sehen wir sehr ausgelassene Ringkämpfe der beiden. Allerdings braucht man eine ganze Herde, um einen derart aktiven Elefanten wie ***Ndotto*** müde zu bekommen. Eines Nachmittags forderten ihn mehrere der älteren Weibchen heraus. ***Mashariki*** war die erste, dann folgte ***Suswa*** und dann ***Arruba***. Nach Beendigung der Spielereien war ***Ndotto*** sehr müde und folgte den anderen glücklich und zufrieden am Abend zurück zur Station.

Ndotto ist immer sehr gut gelaunt, aber ***Lasayen*** ist in letzter Zeit stiller geworden. Er ist immer noch ***Ndottos*** bester Freund, aber er ist nicht so verspielt wie ***Ndotto***, ***Ngilai***, ***Murit*** oder ***Emoli***. ***Tagwa*** vermeidet ebenfalls ein allzu lebhaftes Spiel. Sie betrachtet Spielen wohl als Zeitverschwendung und grast lieber. Sie, ***Tamiyoi*** und ***Sagala*** sind oft die ersten Waisen, die die Herde am Morgen hinaus zum Grasen führen. Dieses Privileg ist ihnen wichtig und ***Ngilai*** musste auf schmerzhafte Weise erkennen, wie viel es dem Trio bedeutet: Er versuchte sie eines Tages zu überholen, aber ***Sagala*** blockte ihn ab und ***Tagwa*** zog ihn am Schwanz zurück.

Ndotto spielt mit Ivia

Wir hoffen zwar immer noch auf mehr Regen, aber die Waisen in Voi sind gesund und glücklich und das ist ein Geschenkt, für das wir sehr dankbar sind.

Auswilderungsstation Umani Springs — April 2021

Ndotto und Mbegu beim Sparring

Unsere Umani Herde wird erwachsen. Die kleine ***Enkesha*** ist sehr darauf erpicht, diesen Prozess zu beschleunigen, damit sie sich ***Zongoloni*** und deren Bande frecher Jungs draußen im Busch anschließen kann. ***Enkesha*** braucht immer noch Milch und ist für ein Leben komplett außerhalb der Station noch viel zu jung. Das hält sie aber nicht davon ab, die Grenzen immer weiter verschieben zu wollen. Die Pfleger und ***Sonje***, die Matriarchin, haben sie immer besonders gut im Blick, für den Fall dass sie sich zu weit von ihnen entfernt.

Jedes Mal wenn sie zur von den Pflegern abhängigen Herde zurück gebracht wird, sieht sie sehr traurig aus. Dann übernimmt ***Shukuru*** die Aufgabe, sie mit sanften Geräuschen zu trösten. Es dauert nicht lange und ***Enkesha*** ist wieder gut gelaunt. ***Shukuru*** erlaubt auch, dass ***Enkesha*** auf dem Heimweg die Herde anführt. Die erfahrene Matriarchin weiß genau, dass sich ***Enkesha*** dann besser fühlt.

Alamaya beim Staubbad

Wenn ***Zongoloni*** nicht bei ihr ist, wählt ***Enkesha Mwashoti*** als ihren Lieblingsspielgefährten aus. Die beiden machen ziemlich viel Unsinn: Wenn sie nicht gerade Schmetterlinge, Vögel oder Paviane jagen, beschäftigen sie sich damit, durchs Unterholz zu pflügen.

Mwashoti wird auch mit jedem Tag erwachsener. Er hat die Rolle des Beschützers für die Waisenherde übernommen. Als die Nachtclub-Gang wieder einmal zu Besuch war, ging er mit ausgestellten Ohren auf ***Faraja*** zu, ganz so als ob er ihn vom Rest der Umani Herde fern halten wollte. Zum Glück ist ***Faraja*** sehr ruhig und ausgeglichen und nahm das Posieren des jüngeren Elefantenbullen gelassen hin. Er ging einfach an ***Mwashoti*** vorbei und schloss sich der Herde an.

Alamaya

Faraja und ***Ziwa*** sind sehr freundliche Elefantenbullen. Leider kann man das nicht von ***Jasiri*** und ***Ngasha*** behaupten. Ganz besonders nicht von ***Ngasha***! ***Faraja*** und ***Ziwa*** werden von der Waisenherde immer sehr herzlich begrüßt, aber wenn ***Ngasha*** auftaucht sind alle in Alarmbereitschaft. Er ist ganz versessen darauf, die älteren Mädchen zu besteigen. Besonders hat er es auf ***Murera*** abgesehen.

das ist eine mutige Wahl, denn ***Murera*** hat sich seit seinen Tagen im Waisenhaus um ***Ngasha*** gekümmert und weiß genau, wie sie ihn in den Griff bekommt. Jedoch könnte sie ganz gut ohne seine Beharrlichkeit leben, ganz besonders da sie sich so liebevoll um ***Luggard*** kümmert.

Enkesha beim Staubbad

Man muss ***Ngasha*** für seine Hartnäckigkeit Respekt zollen, denn er ist noch ein junger und unerfahrener Elefantenbulle, so dass sein Werben um ***Murera*** zum Scheitern verurteilt ist. Manchmal ist er so in seine Mission vertieft, dass er ausrutscht und hinfällt. Wenn ihn ***Mwashoti*** dann am Boden liegen sieht, klettert er auf ihn. Vielleicht ist das ein Spiel, vielleicht versucht er ihn aber auch nur von ***Murera*** fernzuhalten. Eines Tages sicherte sich ***Mwashoti*** die Hilfe von ***Enkesha***. Beide kletterten unter lautem Trompeten auf den Rücken von ***Ngasha*** und ließen nicht von ihm ab, bis er aufgab und alleine zum Grasen ging. Natürlich sind die Pfleger bei solchen Ereignissen bereit, einzugreifen. Die Elefanten machen diese Angelegenheiten jedoch meist unter sich aus. ***Ngasha*** wagt es nicht, sich daneben zu benehmen, solange ***Ziwa*** und ***Faraja*** in der Nähe sind, da er weiß dass die beiden ihn ohne zu zögern bestrafen würden.

Enkesha ganz entspannt

Zongoloni und ihre Herde schließen sich oft tagsüber der Waisenherde an. ***Alamaya***, der nun schon seit einiger Zeit zur Nachtclub-Gang gehört, nutzt diese Gelegenheiten immer zum Angeben. Er führt die Waisenherde gerne zu den besten Plätzen zum Grasen, denn er will unbedingt zeigen, wie gut er sich schon im Wald von Kibwezi auskennt. Allerdings werden wir manchmal daran erinnert, dass er noch sehr jung ist: Als er die Herde eines Morgens anführte, ließ er sich von einem Springbock ablenken. Er gab seinen Posten auf und jagte ihm nach. Da griff ***Zongoloni*** ein und erinnerte ihn mit einem lauten Trompeten daran, dass es seine Aufgabe war, die Herde anzuführen.

Enkesha und Mwashoti spielen

Waisenhaus Nairobi April 2021

Im Gegensatz zu unseren Freunden im Tsavo hatten wir im Waisenhaus hier in Nairobi einen regnerischen April. Das war einerseits ein Segen, andererseits war es am Morgen oft kalt, so dass die Pfleger die jüngsten Waisen gut in Decken hüllen mussten. Selbst die hartgesottensten Waisen wie ***Naboishu*** gaben nach und schmiegten sich an die anderen, um es warm und gemütlich zu haben. Die Pfleger hingegen hatten auf dem Weg in den Busch hinaus eine Tasse mit heißem Tee in der Hand. Es war lustig zu beobachten, wie die Waisen immer einem anderen den Vortritt lassen wollten, wenn es darum ging die Führung zu übernehmen. Keiner wollte gerne als erster durch den nassen und kalten Busch laufen.

Kiombo spielt im Wasser

Der Regen sorgte auch für viel Spaß und viele Gelegenheiten zum Spielen für die Waisen, da sich im Wald viele Pfützen bildeten. Das große Schlammbad wurde allerdings so kalt, dass es sogar ***Roho***, der sonst mit Begeisterung badet, links liegen ließ. Mit den Pfützen im Wald verhielt es sich allerdings

Kiombo und Makato begrüßen sich

ganz anders. Die Waisen plantschten munter in diesen herum, ganz besonders wenn sich einmal die Sonne blicken ließ.

Wie üblich ist es ***Maxwell***, der dieses Wetter am meisten genießt. Die Pfleger können hören, wie er in der Nacht eine Menge Spaß hat. Man könnte meinen, dass er am Morgen total verausgabt wäre, aber wenn die Sonne aufgeht spielt er immer noch in den Pfützen. Wenn er nicht gerade im Schlamm spielt, hält ***Maxwell*** gerne ein Nickerchen, während er auf seinem Luzernevorrat liegt. So ist dieser vor den gierigen Warzenschweinen sicher.

Wenn es einmal in der Nacht nicht geregnet hatte, waren die Waisen ganz aufgeregt und konnten es kaum abwarten, in den Busch hinaus zu ziehen. An einem Morgen hatten sie es so eilig, dass sie nicht einmal Zeit fanden, sich zu begrüßen. ***Naleku***, ***Bondeni*** und ***Kinyei*** jagten auf dem Weg spielerisch einige Paviane. Allerdings waren die Paviane viel zu schnell für die Babys und flüchteten sich auf die Bäume. ***Naleku*** versuchte, ihnen zu folgen und stellte zwei Beine an den Baum, ganz so als ob sie hochklettern wollen würde.

Makato im Schlamm

Olorien ist immer noch ein seltsamer kleiner Elefant. Sie ist zwar immer noch sehr reserviert, aber sie geht jetzt viel öfter zu den Pflegern. Sie steht immer noch ***Kinyei***, ***Kindani***, ***Bondeni*** und ganz besonders ***Ziwadi*** sehr nahe.

Diesen Monat begannen die Vorbereitungen für den Umzug von ***Maisha***, ***Nabulu***, ***Maktao***, ***Mukkoka***, ***Kiasa*** und ***Kiombo*** in unsere Auswilderungsstationen im Tsavo Ost Nationalpark. Einige ihrer Milchfütterungen fanden im Umzugslaster statt, damit sie sich an das Einsteigen in dieses Fahrzeug gewöhnen.

Maisha war eine sehr gute Matriarchin für die Herde im Waisenhaus. Bis zu ihrem Umzug wird sie diese Rolle weiterhin ausfüllen und all die Privilegien genießen, die ihr als größtem Herdenmitglied zustehen. Ihre Größe erlaubt es ihr, die höchsten und saftigsten Zweige zu erreichen, aber sie ist sehr gutmütig während des Grasens und ***Bondeni***, ***Roho***, ***Naleku***, ***Kindani***, ***Kinyei*** und ***Olorien*** sind sich dessen wohl bewusst. Auf ihrem Weg durch den Wald folgt ihr immer eine ganze Schar Babys, die dankbar die Blätter und Zweige aufsammeln, die ***Maisha*** fallen lässt. Das bedeutet, dass ***Roho Maisha***s Aufmerksamkeit mit anderen Babys teilen muss und das ist nicht immer leicht für ihn. Eines Tages handelte er sich einen strengen Tadel von ***Maktao*** und ***Maisha*** ein, da er ***Bondeni*** geschubst hatte. Obwohl ***Roho*** und ***Naleku*** sich gut verstehen, streiten sie sich manchmal wie Geschwister und meistens geht der Zwist von ***Roho*** aus.

Maxwell begrüsst seine Pfleger

Maktao und ***Mukkoka*** sind immer gute Vorbilder für die Jüngeren gewesen. ***Roho*** ist von ***Maktaos*** Größe viel zu eingeschüchtert, um ihn als Sparringspartner zu wählen. ***Mukkoka*** hingegen ist der perfekte Lehrer für ihn und ***Naboishu***.

Maktao passt gerne einen ganzen Morgen lang auf ***Rama***, ***Ziwadi***, ***Kinyei***, ***Kindani***, ***Olorien*** und ***Bondeni*** auf. Diese Waisen folgen den anderen nicht immer tief in den Busch hinaus. An Tagen an denen sie sich der Herde anschließen, kann ***Maktao*** frei von Verpflichtungen Spaß mit seinen Altersgenossen ***Kiombo*** und ***Mukkoka*** haben. So erinnert er uns daran, dass er im Herzen ein verspielter Elefantenbulle ist. Da ***Maktao*** seine Rolle als beschützender Onkel sehr ernst nimmt, kann ***Maisha*** mehr freie Zeit genießen und diese verbringt sie gerne mit ihrem neuen Freund ***Kiombo***.

Naboishu inspiziert den Reifen

Nabulu ist diejenige unter den älteren Mädchen, die die anderen rügt und tadelt. Sie hat eine eher strenge Art ihre Liebe zu zeigen und macht oft einen mürrischen Eindruck. Gegen Ende des Monats schien sie etwas milder gestimmt zu sein. Als ***Maisha*** an einem Nachmittag tief in den Wald hinauszog, blieb ***Nabulu*** gerne bei ***Bondeni***, ***Kinyei*** und ***Naboishu***. Sie bereitete sogar einen Spielplatz für sie vor indem sie mit ihren Stoßzähnen und Füssen die Erde auflockerte. So konnten die jüngeren Waisen ein Staubbad genießen.

Naleku grast an einem regnerischen Morgen

Naboishu ist und bleibt das lauteste Mitglied der Herde im Waisenhaus. Für gewöhnlich ignorieren ihn die anderen Waisen, aber manchmal müssen sie ihm einfach sagen, dass er leiser sein muss.

Dies konnten wir während einer mittäglichen Milchfütterung genau beobachten. ***Naboishu***, ***Mukkoka***, ***Maktao***, ***Larro*** und ***Nabulu*** kamen angerannt, um ihre Milch zu abzuholen. Die Aussicht auf Milch lässt ***Naboishu*** immer besonders laut werden. Das war auch an jenem Nachmittag nicht anders und ***Mukkoka*** war von dem Lärm so genervt, dass er seine Milch erst einmal links liegen ließ, um ***Naboishu*** zu verjagen. Die Pfleger griffen schnell ein und trennten die beiden und so konnten alle ihre Milchflaschen in Ruhe austrinken.

Naleku winkt mit seinem Rüssel

Alle Waisen haben einen ganz eigenen Charakter und das sichert jedem einzelnen einen ganz besonderen Platz in unseren Herzen. Ein Umzug in eine Auswilderungsstation ist für uns immer ein bittersüßer Moment, aber er erfüllt uns auch mit dem Gefühl der Freude darüber, unsere Sache gut gemacht zu haben. Diese Elefanten sollen ein Leben in der Wildnis leben und der Umzug in eine Auswilderungsstation ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Auswilderungsstation Ithumba — Mai 2021

Der Mai war ein eher ruhiger Monat für unsere Herde in Ithumba, aber das änderte sich am 26., als ***Maisha*** und ***Nabulu*** aus Nairobi ankamen. Jeder freute sich, zwei Neuankömmlinge begrüßen zu können. Wenn es sich dabei noch um alte Freunde aus dem Waisenhaus handelt, ist die Freude natürlich doppelt so groß. Das Wiedersehen von ***Maisha*** und ***Nabulu*** mit ***Ambo***, ***Musiara***, ***Sattao***, und ***Dololo*** beobachten zu können, war wunderbar. Sie machten Geräusche und begrüßten sich mit ihren Rüsseln. Zweifellos haben diese langen Freundschaften den Mädchen bei der Eingewöhnung in der neuen Umgebung geholfen. Die neue Umgebung unterscheidet sich drastisch vom Waisenhaus, wo es kühl und grün ist. In Ithumba ist es heiß und trocken und es gibt viel Neues zu sehen und zu riechen.

Olorien und Roho spielen am Staubbad

Für ***Maisha*** bedeutet die Ankunft in Ithumba auch eine Heimkehr. Sie wurde 2017 im Tsavo gerettet, nachdem sie nur knapp eine gnadenlose Dürre überlebt hatte. Es dauerte nur wenige Stunden bis sie und ***Nabulu*** sich an in ihre neue Umgebung gewöhnt hatten. Am zweiten Tag waren sie schon die ersten, die aus ihren Stallungen kamen und schnurstracks in den Busch liefen. Die Pfleger mussten sie wieder zurückbringen, denn sie sind noch viel zu unerfahren, um die besten Futterplätze zu kennen. Sie dürfen die Herde aber bei der abendlichen Rückkehr zur Station anführen. Das ist ein Privileg, welches sie mit Gelassenheit angehen.

Ambo und Kamok

Unsere Waisen kommen aus verschiedenen Gründen in die Auswilderungsstationen, aber der wichtigste Grund ist die Gelegenheit, mit älteren Elefanten zusammenzukommen und von ihnen zu lernen. Am letzten Tag kam ***Zurura***, ein ehemaliger Waise, zu Besuch. Mit seinen 15 Jahren ist er schon ein recht beeindruckender Elefantenbulleund ***Maisha*** und ***Nabulu*** waren in seiner Gegenwart ziemlich nervös. Er sah dabei zu, wie sie aus der Station gelaufen kamen und wie sie auf ihre Luzerne-Ration verzichteten, um ihn aus der Ferne zu beobachten. ***Zurura*** ist ein sehr freundlicher wild lebender Elefantenbulle und führte die ehrfürchtigen kleinen Mädchen wieder zum Wassertrog, wo ihre Freunde bereits auf sie warteten.

Barsilinga beim Trinken

Barsilinga und Tusuja

Maisha und ***Nabulu*** setzt die Hitze in Ithumba sehr zu. Selbst unsere erfahrensten Waisen sind bei diesem wechselhaften Wetter etwas erschöpft. Es gab ein wenig Regen am Anfang des Monats, aber der Rest des Monats war sehr wechselhaft. Es war entweder kalt und windig oder heiß und trocken. Die meisten Elefanten nehmen nur an sonnigen Tagen ein Schlammbad, aber unserem ehemaligen Waisen ***Kanjoro*** ist das Wetter vollkommen egal, er stürzt sich jeden Tag in den Schlamm.

Es kamen in diesem Monat verschiedene ehemalige Waisen zu Besuch, darunter der freche ***Kithaka*** und seine Herde, die aus ***Orwa***, ***Garzi***, ***Lemoyian***. ***Kalama***, ***Melia***, ***Chemi Chemi***, ***Kibo***, ***Kilaguni***, und ***Kandecha*** besteht. Diese Gruppe kam oft zur Station.

Barsilinga, Olsekki und Tusuja

Barsilinga, ***Olsekki*** und ***Tusuja*** ziehen es dieser Tage vor, ihr eigenes Ding zu drehen. Sie grasen alleine, bevor sie sich der Waisenherde entweder am Schlammbad oder an der Station anschließen. ***Barsilinga*** und ***Tusuja*** sind einfach unzertrennlich. ***Olsekki*** scheint beweisen zu wollen, dass er bald vollkommen unabhängig sein möchte. Er taxiert all seine Freunde gerne und versuchte sogar, den ehemaligen Waisen ***Tomboi*** herausufordern. ***Tomboi*** könnte mit seinen 18 Jahren ein harter Gegner sein, aber zum Glück reagierte er nicht auf den aufmüpfigen ***Olsekki***. Der elfjährige ***Chemi Chemi*** war nicht so verständnisvoll und ***Olsekki*** suchte schnell das Weite.

Die Waisen am Schlammbad

Am Anfang des Monats begannen ***Ambo*** und seine „große Schwester" ***Kamok***, sich wegzustehlen, wenn es Zeit wurde, abends in die Station zurück zu kehren. Man merkt es immer, wenn sie etwas planen. Sie bleiben dann immer hinter den anderen zurück, um sich ungesehen davon zu machen. Die Pfleger haben nichts dagegen, wenn die älteren Elefanten einige Zeit außerhalb der Station verbringen, aber ***Ambo*** ist dafür viel zu jung.

Wir sind froh, dass sich ***Maisha*** und ***Nabulu*** so gut an das Leben in Ithumba gewöhnt haben. Ihr Weg zurück in die Wildnis wird noch mehrere Jahre dauern, aber der erste große Schritt auf dem Weg zu einem Leben, wie es die Natur für sie vorgesehen hat, ist getan.

Die Waisen beim Trinken

Auswilderungsstation Voi — Mai 2021

Im Vergleich zum restlichen Tsavo haben wir hier in Voi in diesem Jahr relativ wenig Regen gehabt. Wir stehen vor einer langen Trockenzeit und das ist auch den wild lebenden Tieren in der Gegend nicht entgangen. Unsere Wasserstelle in Voi ist immer gut besucht und in diesem Monat kamen besonders viele wild lebende Elefanten, begierig ihren Durst im Schatten des Affenbrotbaums zu stillen.

Die Pfleger bezeichnen ***Ndotto*** als den Star der Herde in Voi. Wenn er nicht mit ***Arruba*** spielt, ist er in ein Spiel mit ***Mbegu*** vertieft. Die beiden sind seit ihren Tagen im Waisenhaus fest befreundet. Auch mit ***Ivia***, dem Büffel, verbringt er gerne Zeit. Er hat diese Freundschaft von ***Ngilai*** gekapert, indem er oft auf das Schlammbad verzichtet, um möglichst viel Zeit mit seinem ungewöhnlichen Freund zu verbringen. Sie scheinen eine Übereinkunft zu haben, dass am Morgen und am Nachmittag gegrast wird, denn sowohl Elefanten als auch Büffel müssen während der Trockenzeit ihre Mägen füllen. Die Stunde nach der Milchfütterung ist allerdings fest als Zeit zum Spielen reserviert. ***Mbegu*** würde gerne mitspielen, aber ***Ivia*** interessiert sich nicht sonderlich für sie. ***Mbegu*** ist viel größer als ***Ndotto*** und ***Ngilai***, also ist er vielleicht nur geschickt bei der Auswahl seiner Spielgefährten.

Cheza und Ivia

Cheza, der andere Büffel, zeigt überhaupt keine Bereitschaft mit den Elefanten zu spielen. Die Büffeldame interessiert sich mehr dafür, die Aufmerksamkeit von männlichen Büffeln zu erregen. Dabei braucht sie allerdings noch etwas Geduld, denn die wild lebenden Büffel befinden sich südlich in Voi und die Waisen sind viel weiter nördlich. Mit Beginn der Trockenzeit werden sich die Büffel wohl auf der Suche nach Futter und Wasser in den Norden begeben. Das wird dann eine gute Gelegenheit für ***Ivia*** und ***Cheza*** sein, mit wild lebenden Büffeln zu interagieren.

Cheza

Seitdem er seinen Freund ***Nzuki*** bei einem Angriff eines Löwenrudels verloren hat, bleibt das Zebra ***Diria*** immer nah bei den Pflegern. Die Pfleger ermuntern ihn zwar immer wieder, sich zu den wild lebenden Zebras in der Gegend zu gesellen, aber er hat immer noch zu viel Angst, um sich weit von den Pflegern zu entfernen. Wir sind uns sicher, dass er mutiger wird, wenn er größer ist. Im Moment bleibt ***Diria*** immer fest an der Seite seines Lieblingspflegers Peterson und liebkost ihn den ganzen Tag lang.

Während ***Ndotto*** und ***Ngilai*** gerne mit jedem in der Herde spielen, zeigen ***Lasayen*** und ***Murit*** nur Interesse an den anderen Elefantenbullen. Sie zetteln untereinander immer Ringkämpfe an, zeigen aber kein Interesse daran, mit den Mädchen zu spielen.

Diria mit den Waisen

Emoli ist glücklich, dass ***Ngilai*** nicht mehr länger der Spielgefährte von ***Ivia*** ist. ***Emoli*** hat schwierige Monate hinter sich in denen er eifersüchtig auf die Freundschaft von ***Ivia*** und ***Ngilai*** war und sich ausgeschlossen fühlte. Jetzt hat ***Ivia*** nur Augen für ***Ndotto*** und ***Ngilai*** und ***Emoli*** sind wieder unzertrennlich.

Auswilderungsstation Umani Springs — Mai 2021

Alamaya kratzt sich hinter dem Ohr

Dieser Monat begann mit einem herzzerreißenden Verlust. Am 11. verloren wir ***Luggard*** nachdem er schnell schwer krank wurde. Sein Tod kam plötzlich, aber nicht vollkommen unerwartet. Im Alter von nur vier Monaten verlor er beinahe sein Leben in einem Kugelhagel. Die Folgen der erlittenen Schusswunden behinderten ihn Zeit seines Lebens. Sein starker Wille trug ihn tapfer durch die letzten fünf Jahre, aber am Ende hatte er den Kampf doch verloren. Er war glücklich in Umani Springs und das tröstet uns sehr. Er schlief friedlich ein, umgeben von allen die ihn so sehr liebten.

Alamaya spielt im Schlamm

In den Tagen nach ***Luggards*** Tod kämpften die Waisen sehr mit ihrer Trauer. Es war jedoch herzerwärmend wie die „Nachtclub-Gang" - ***Zongolonis*** teilweise unabhängige Gruppe – ihr Bestes gab, um die von den Pflegern abhängigen Waisen zu trösten. Als sie am Morgen nach ***Luggards*** Tod ankamen, wussten sie sofort dass er nicht mehr unter uns weilte. Die „Nachtclub-Gang" ist normalerweise eine ungestüme Bande, aber an diesem Morgen versammelten sich alle um ***Lima Lima*** und ***Murera*** und trösteten die beiden in Stille. Nach einigen Minuten schienen ***Lima Lima*** und ***Murera*** gefasster zu sein, aber es zerriss uns das Herz zu sehen, wie ***Murera*** mit hängendem Kopf graste.

Für die Pfleger war es sehr tröstlich, dass die Familie von Umani in dieser schwierigen Zeit zusammenkam. Das ist ein weiterer Beweis für die engen Bindungen die in unserer Waisenherde.

Enkesha trinkt ihre Milch

Luggard besuchte oft einen ganz bestimmten Akazienbaum unmittelbar an der Station. In den Tagen nach seinem Tod kamen die anderen Waisen diesen Baum fast wie zu einer Gedenkstätte für ihren Freund. Sie standen unter dem Blätterdach und berührten die Rinde mit ihren Rüsseln. Eines Tages verschwand ***Lima Lima*** und die Pfleger fanden sie schließlich unter „***Luggards*** Baum".

Später am Abend versammelten sich ***Jasiri***, ***Faraja***, ***Ziwa***, ***Ngasha*** und ***Alamaya*** auch unter diesem Baum. Die Jungs der „Nachtclub-Gang" haben zwar nie besonders viel Zeit mit ***Luggard*** verbracht, aber offensichtlich traf sie sein Verlust doch hart. Unser kleines Löwenherz ***Luggard*** war zwar nur ein Jahr in Umani Springs, aber er hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck. Wir werden ihn und seinen Mut nie vergessen.

Kiombo beim Grasen

Am frühen Morgen des 24. kamen die Neuzugänge ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** aus dem Waisenhaus hier in Umani Springs an. Wir staunen immer wieder über die Kommunikation zwischen den Elefanten, denn sie wissen Dinge anscheinend im Voraus. An diesem Tag war es auch so. Die Pfleger versuchten, die Waisen von Umani so lange wie möglich zurückzuhalten um die Neuankömmlinge nicht zu erschrecken, aber das war unmöglich. ***Shukuru*** war die erste die zu den Neuankömmlingen

lief und schnell folgte der Rest der Herde. So bekamen ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** eine wirklich herzliche Begrüßung. Die „Nachtclub-Gang“ kam auch bald zur Willkommensparty und schnell war die Luft vom Trompeten der Elefanten erfüllt.

Makato nach dem Schlammbad

Die Mädchen waren überglücklich, ein neues kleines Mädchen in ihrer Mitte begrüßen zu können. ***Sonje*** und ***Lima Lima*** haben die beiden Jungs ***Maktao*** und ***Kiombo*** unter ihre Fittiche genommen. ***Enkesha*** war anfangs etwas eifersüchtig, aber sie schüttelte dieses Gefühl schnell ab und verbrachte Zeit mit ihrem Kumpel ***Mwashoti***. ***Murera*** adoptierte sofort ***Kiasa*** und wurde schnell sehr besitzergreifend. ***Lima Lima*** und ***Quanza*** durften nur bei ***Kiasa*** sein, wenn ***Murera*** eine Pause vom Babysitten brauchte.

Auch ***Zongoloni***, die Matriarchin der „Nachtclub-Gang“ kam nun wieder jeden Morgen zu der von den Pflegern abhängigen Herde, begierig Zeit mit dem neuen Baby zu verbringen. Wir wussten, dass sie ein Auge auf ***Kiasa*** geworfen hatte. Tatsächlich versuchte sie die Kleine bei der erstbesten Gelegenheit zu entführen. Die Pfleger konnten ihren Plan aber durchkreuzen und brachten ***Kiasa*** schnell wieder zurück.

Murera beschützt Luggard

Als die Neuzugänge von Nairobi hier ankamen, trafen die Pfleger und Angela Sheldrick eine wichtige Entscheidung für ***Shukuru***, der es in letzter Zeit schlecht ging. Sie wurde immer mehr zur Einzelgängerin und verlor an Gewicht. Wir dachten, dass es Zeit für sie wäre, noch einmal nach Nairobi ins Waisenhaus zurückzukehren. Dort kann man sich besser um sie kümmern. Die arme ***Shukuru*** kämpft schon seit vielen Jahren mit gesundheitlichen Problemen und sie ging ohne zu zögern in den Laster, ganz so, als ob sie genau wüsste, dass dieser Umzug zu ihrem Besten ist. In Nairobi können wir sie ganz genau beobachten und hoffentlich herausfinden, was mit ihr nicht stimmt. Die Ankunft von drei neuen Babys war genau der Trost, den die trauernde Herde nach ***Luggards*** Tod brauchte. Wir gehen zusammen weiter und hoffen auf bessere Zeiten, die vor uns liegen.

Mwashoti und Alamaya messen ihre Kräfte

Waisenhaus Nairobi — Mai 2021

Im Mai gab es im Waisenhaus ein großes Ereignis, denn fünf Elefanten machten einen weiteren Schritt auf ihrem Weg zurück in die Wildnis. Wenn Elefanten das Waisenhaus verlassen und in eine Auswilderungsstation ziehen, weckt das in uns immer gemischte Gefühle. Für unsere Waisen ist dieser Schritt aber enorm wichtig. Im Waisenhaus finden sie nach ihrer Rettung und dem Verlust ihrer Familie neuen Halt und in den Auswilderungsstationen finden sie wieder ihren Platz in der Wildnis.

Makato gönnt seinem Rüssel eine Pause

Es ist wichtig, sich vor Augen zu führen, dass dieser Weg zurück in die Wildnis zwischen acht und zehn Jahre in Anspruch nimmt. So sehr wir uns auch für die älteren Elefanten freuen die gehen, wir haben

Makato und Kiombo beim Ringkampf

auch immer die Herde im Blick, die sie im Waisenhaus zurücklassen. Uns war klar, dass sich ***Larro*** als Minimatriarchin erweisen würde, aber es war auch wichtig, dass die jüngeren Elefantenbullen ein Vorbild haben, zu dem sie aufblicken können. Wir hatten damit begonnen, auch ***Mukkoka*** für den Umzug vorzubereiten, aber im Laufe der Zeit wurde uns klar, dass ***Roho*** und ***Naboishu*** ohne die Anwesenheit eines älteren Elefantenbullen etwas verloren sein würden. Da ***Mukkoka*** der jüngste Umzügler war, beschlossen wir, seinen Umzug noch etwas zu verschieben. So kann er weiter ein Vorbild für seine Freunde in der Herde im Waisenhaus sein.

Am 24. stiegen ***Kiombo***, ***Maktao*** und ***Kiasa*** in den Umzugslaster ein und machten sich auf den Weg in die Auswilderungsstation von Umani Springs, wo sie begeistert empfangen wurden. Einige Mitglieder der Herde im Waisenhaus waren verwirrt und fragten sich, wo ihre drei Freunde denn abgeblieben waren, andere gewöhnten sich sofort an die neue Situation im Waisenhaus. ***Mukkoka*** begann ohne Umschweife damit, seinen neuen Status als ältester Elefantenbulle zu genießen und verbrachte den ganzen Nachmittag damit, ***Naboishu*** in Scheinringkämpfe zu verwickeln.

Makato und Naboishu spielen

Sie alle hatten kaum Zeit, über die neue Gruppendynamik in der Herde nachzudenken, denn schon am nächsten Tag kam mit ***Shukuru*** ein neues Herdenmitglied an. Die arme ***Shukuru*** kehrte nicht zum ersten Mal ins Waisenhaus zurück, schon im Dezember 2017 holten wir sie aus Ithumba zurück. Sie leidet seit Jahren an einer chronischen Krankheit, deren Ursache uns ein Rätsel bleibt. Als sich ihr Zustand verschlechterte, beschlossen wir, sie nach Nairobi zurückzubringen. Dort haben wir Geräte zur Blutanalyse und eine bessere medizinische Versorgung. Sie ist sehr vertraut mit dem Waisenhaus und gewöhnte sich schnell wieder an die Routine dort. ***Shukuru*** war der Herde in Umani gegenüber etwas scheu und misstrauisch gewesen, da sie so schwach war. Sie ist erleichtert, jetzt in Nairobi von viel kleineren Elefanten umgeben zu sein.

Makato

Nach der Ankunft von ***Shukuru*** war es bald wieder Zeit für einen Abschied. In den frühen Morgenstunden des 26. verließen uns ***Maisha*** und ***Nabulu*** in Richtung Ithumba. Beide hatten sich zu wunderbaren Minimatriarchinnen der Herde im Waisenhaus entwickelt, aber nun war es Zeit für beide, flügge zu werden. Uns war klar dass ***Roho***, der sehr an ***Maisha*** hängt, sie vermissen würde. Darum war es auch keine Überraschung, dass er am nächsten Morgen schnurstracks zu ihrem Stallabteil ging und anfing, es zu untersuchen. Die Pfleger waren an seiner Seite, um ihn zu trösten und er schien recht entspannt zu sein, sobald er mit den anderen Waisen draußen im Busch war.

Maxwell im Porträt

Roho ist tatsächlich in der letzten Zeit viel reifer geworden. Kurz bevor ***Maisha*** das Waisenhaus verließ, war er schon nicht mehr von ihr abhängig. Er war viel mehr daran interessiert, mit ***Naboishu*** und den anderen Jungs zu ringen. Er hat sich auch mit ***Esoit*** angefreundet. ***Esoit*** ist ein kleiner Elefantenbulle, den wir am 4. gerettet haben.

Wie erwartet übernahm ***Larro Maishas*** Rolle als Minimatriarchin mit großem Selbstvertrauen. Sie ist eine eifrige Anführerin. Sobald jemand schreit oder trompetet, kommt sie sofort angerannt, um herauszufinden, was los ist. Auch ***Nalekus*** Selbstvertrauen ist durch die Abwesenheit der älteren Mädchen gewachsen. Als ***Maisha*** da war, tolerierte ***Naleku Rohos*** Mätzchen, aber das ist jetzt vorbei. Wenn er sie ärgert, dann weist sie ihn nun umgehend zurecht und verjagt ihn.

Naleku grast, während sie ein Schlammbad nimmt

Rama ist seit seiner Ankunft im Waisenhaus gut mit ***Ziwadi*** befreundet. Die meisten Waisen machen sich morgens schnell auf den Weg in den Busch, aber diese beiden lassen es immer etwas ruhiger angehen. ***Rama*** bleibt gerne an ***Ziwadis*** Seite während sie an den Wassertrögen stehen bleibt, um lange zu trinken. ***Naleku*** zeigt sich sehr interessiert daran, sich diesem Duo anzuschließen und folgt ihnen oft beim Grasen draußen im Busch. Seit der Ankunft von ***Esoit*** sind ***Naleku*** und ***Olorien*** Stallnachbarn und das lässt sie noch enger zusammenrücken.

Naleku und Ziwadi grasen gemeinsam

Im Großen und Ganzen hielten die Waisen nach der Abreise von ***Maisha*** und ***Nabulu*** mehr zusammen. Sie sind sehr an ***Shukuru*** interessiert, die mit ihren zwölf Jahren für die kleinen Waisen ein sehr beeindruckender Elefant sein muss. Jeder will ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ganz besonders ***Esoit***, ***Roho***, ***Kindani***, ***Kinyei*** und ***Naleku***. Manchmal reagiert ***Shukuru*** positiv, aber manchmal geht sie einfach weg oder verjagt sie. Das ist für die Waisen zu einem lustigen Spiel geworden, ganz besonders für ***Naleku***, die oft zu ***Shukuru*** geht.

Wir sind froh, dass ***Mukkoka*** im Waisenhaus geblieben ist, denn ***Naboishu*** braucht dringend seinen guten Einfluss. ***Naboishu*** war schon immer rebellisch. Wenn er besonders schlechte Manieren an den

Tag legt, schicken ihn die Pfleger für eine Auszeit von der Herde weg. Manchmal weicht er ihnen einfach aus und kommt zurückgelaufen, um noch mehr Unsinn zu machen.

Kiombo spielt im Schlamm

Allerdings hat ***Naboishu*** den kleinen ***Esoit*** wirklich ins Herz geschlossen. Zu sehen, wie sanft er mit dem jüngeren Elefantenbullen spielt, lässt uns hoffen, dass seine Aufmüpfigkeit nur eine Phase ist.

Wir hatten überraschend einige Regentage in diesem Monat. Die Waisen bleiben, wenn es am Morgen regnet, gerne in ihren warmen Stallungen. ***Maxwell*** hingegen liebt es, an einem regnerischen Morgen aufzuwachen. Unser Nashornbulle liebt auch sein Morgenritual: Er sortiert sein Grünfutter. Nachdem die Pfleger seine Unterkunft mit frischen Zweigen ausgestattet haben, macht er sich daran, diese zu sortieren. Wir können hören, wie die Zweige umher fliegen, während er nach seinen Lieblingszweigen sucht. Dabei handelt es sich um Akazienzweige. Manchmal bleiben die Zweige an seinem Horn hängen und dann gibt es immer ein kleines Drama, bis er sie wieder entfernt hat. Wenn das Sortieren beendet ist, verbringt er den Morgen mit Fressen und jeder im Waisenhaus kann ihn lautstark mampfen hören.

Maisha umarmt Roho

Auswilderungsstation Ithumba — Juni 2021

In Ithumba sind die Elefanten ihrem Alter entsprechend in fünf „Klassen" eingeteilt. Viele der ältesten Waisen in der fünften „Klasse" haben den Mut, ohne die Sicherheit gebende Anwesenheit der Pfleger die weitere Umgebung zu erkunden. Die wild lebende Herde von ***Mutara*** war der Auslöser für diese Entwicklung. Sie kommen immer vorbei, um Zeit mit dem von ihnen heiß geliebten ***Dololo*** zu verbringen, sind aber auch immer freudig bereit, die anderen Waisen in der fünften „Klasse" zu begleiten, wenn diese ihre Unabhängigkeit erkunden.

Barsilinga und Olsekki

Es ist für ***Barsilinga***, ***Tusuja***, ***Olsekki***, ***Kauro***, ***Oltaiyoni***, ***Roi***, ***Kamok***, ***Naseku*** und ***Siangiki*** zur Gewohnheit geworden, sich ***Mutaras*** Herde gegen Ende des Tages anzuschließen. Anstatt mit den anderen zur Station zurückzukehren, verbringen sie mehr Zeit beim Grasen mit ihren älteren Freunden und kommen erst später am Abend, wie es ihnen gefällt, zur Station zurück. Galla schließt sich dieser Gruppe auch manchmal an, obwohl er erst in der vierten „Klasse" ist. Der Weg zurück in ein Leben draußen in der Wildnis ist ein langsamer Prozess, der in verschiedenen Etappen verläuft. ***Mutaras*** Herde versteht das und bringt die Gruppe immer zur Station zurück.

Barsilinga, Karisa und Olsekki

Es gab in diesem Monat mit dem unerwarteten Tod unserer geliebten ***Maisha*** ein tragisches Ereignis in Ithumba. Sie war erst einen Monat in Ithumba, hatte sich aber schon gut eingelebt und zu einem Liebling der anderen Elefanten entwickelt. Eine mysteriöse Krankheit traf sie aus heiterem Himmel und trotz der unablässigen Bemühungen der Tierärzte und unseres Teams starb ***Maisha*** am 26. Die

Die Waisen beim Staubbad

Symptome, die sie zeigte, deuten auf Tetanus hin, aber sie reagierte auf keines der eingesetzten Medikamente. Wir versuchen immer noch zu verstehen, was genau passiert ist und müssen den Tod von ***Maisha*** erst noch verarbeiten.

Nach etwas mehr als einem Jahr der Abwesenheit waren wir froh und glücklich, Taita gesund und munter wiederzusehen. Er tauchte eines Tages am Schlammbad auf, als gerade ***Challa*** und ***Zurura*** in der Gegenwart von zehn wild lebenden Elefantenbullen ein Schlammbad nahmen.

Auswilderungsstation Voi — Juni 2021

Mbegu geht auf Ivia zu

Jeder Monat bringt Veränderungen für unsere Waisen, die meistens langsam aber stetig vonstattengehen. Manchmal gibt es aber auch schnelle und sofort sichtbare Veränderungen, die uns überraschen. So etwas erlebten wir im Laufe des Junis mit ***Lasayen***, der immer ein sehr zurückhaltender Elefant war. Er interessierte sich nicht für Spiele, ganz besonders wenn sie Teilnehmer des anderen Geschlechts hatten. In diesem Monat schien er wie ausgewechselt und forderte sowohl Jungen wie Mädchen zum Spielen auf. Seine Freunde ***Ndotto***, ***Murit*** und ***Godoma*** nahmen diese Veränderung mit Begeisterung wahr und alle Einladungen zum Spielen an.

Mbegu spielt

Die Gegend um Voi blieb trockener als andere Teile des Tsavo, denn es gab vergleichsweise wenig Niederschlag. Darum besuchten viele wild lebende Elefanten das Schlammbad, wo die Waisen mittags ihre Milch trinken. Zur großen Freude der Mädchen in Voi hatten viele wild lebende Elefanten ein Baby im Schlepptau. Sie wissen aber, dass sie ihre Begeisterung beim Spielen im Zaum halten müssen, denn die wachsamen Kindermädchen und Geschwister verjagen sie, wenn sie beim Spielen über die Stränge schlagen.

Aber auch die wild lebenden Elefanten sind von den Waisen fasziniert und wollen mit ihnen spielen. Eines Tages schloss sich ein wild lebender Elefantenbulle im Teenageralter ganz begeistert den Waisen am Schlammbad an. Er verbrachte einige Zeit bei Scheinringkämpfen mit ***Panda*** und ***Tundani***. Er folgte der Herde sogar als sie das Wasserloch verließ und verbrachte einen Nachmittag zusammen mit ihr beim Grasen. Erst dann ging er wieder zu seiner Familie zurück.

Ndotto beim Staubbad

Die Freundschaft von ***Ivia***, dem Büffel, und den Waisen fand auch diesen Monat ihre Fortsetzung. Er spielt gelegentlich mit ***Ngilai***, der sein erster Freund war, aber sein Hauptaugenmerk liegt nun auf ***Ndotto***. Während alle anderen im Schlamm spielen oder ein Staubbad nehmen, sind ***Ivia*** und ***Ndotto*** in lebhafte Scheinringkämpfe verwickelt. Einigen wild lebenden Besuchern sind diese Spiele viel zu übermütig. Eines Tages griff eine wild lebende Matriarchin die beiden an und sie unterbrachen ihr Spiel. Wenn ***Ivia*** eine Pause braucht, versuchen die Elefanten ***Cheza***, die Büffeldame, in ein Spiel zu

verwickeln. Sie ist aber zu damenhaft, um sich darauf einzulassen.

Da nun ***Ndotto*** so viel Aufmerksamkeit von ***Ivia*** bekommt, entwickelt sich zwischen ***Ngilai*** und ***Tagwa*** eine wunderbare Freundschaft. Das ist sehr ermutigend für die kleine ***Tagwa***, die sehr zurückhaltend sein kann. ***Ngilai*** denkt sich ständig neue Spiele aus, die er mit ihr spielen kann. Neulich hatten wir viel Spaß dabei, den beiden bei einer Art Versteckspiel zuzuschauen.

Ndotto und Ivia

Auswilderungsstation Umani Springs — Juni 2021

Im Wald von Kibwezi gab es in diesem Monat sehr viele wild lebende Elefanten. Unsere Ranger fanden sogar Spuren einer Geburt im Wald und das war unglaublich aufregend. ***Lima Lima*** war besonders begeistert von der Anwesenheit dieser wild lebenden Besucher. Wenn sie das Trompeten einer Herde in der Nähe hört, dann läuft sie los, um zu sehen, ob es in der Herde Babys gibt, mit denen sie spielen oder auf die sie aufpassen könnte.

Alamaya und seine Freunde

Die Pfleger wissen, dass ***Lima Lima*** sich sehnsüchtig ein eigenes Baby wünscht, aber sie ist dafür noch nicht alt genug. Eine Liebesbeziehung hat sie aber ganz klar im Kopf, denn sie verbringt viel Zeit mit den wild lebenden Elefantenbullen. Sie bleibt manchmal sogar mit ihnen über Nacht draußen im Busch. Sie ist eine sehr hübsche junge Elefantendame und so ist es verständlich, dass sie viele Verehrer hat. Aber nur ein Elefantenbulle hat anscheinend ihr Herz erobert. Er kam im Laufe des Monats einige Male vorbei, um sie zu besuchen. Deshalb bezeichnen ihn die Pfleger als ***Lima Limas*** Freund. ***Lima Lima*** macht zwar manchmal nächtliche Ausflüge, kehrt aber am Morgen immer mit ***Zongolonis*** „Nachtclub-Gang“ zur Station zurück. Sie liebt ihre Milch sehr und will keine Flasche verpassen.

Ein wild lebender Bulle interessiert sich für Lima Lima

Auch ***Murera*** hatte eines Tages eine wunderbare Interaktion mit einem wild lebenden Elefantenbullen, die die Pfleger sehr überrascht hat. Seitdem sie letzten Monat ihren geliebten ***Luggard*** verloren hat, ist sie viel mehr interessiert daran, sich mit wild lebenden Elefanten abzugeben. Im Gegensatz zu den anderen Waisen kann sie dabei recht abweisend sein. Eines frühen Morgens aber kam die Nachtclub-Gang zur Station und hatte einen älteren wild lebenden Elefantenbullen im Schlepptau. Als ***Murera*** den wild lebenden Besucher sah, schien es fast so, als würden sie sich kennen. Der Elefantenbulle ging geradewegs auf ***Murera*** zu und umarmte sie mit seinem Rüssel. ***Murera*** ließ das ohne zu zögern geschehen. Das hatte sie noch nie zuvor gemacht. Die beiden verbrachten den ganzen Tag zusammen im Wald, bis ***Murera*** am Abend wieder zurückkam. Vielleicht gibt es auch in Umani bald in der Wildnis geborene Babys für unsere Mädchen.

Enkesha wartet auf ihre Milchflasche

Die Neuankömmlinge aus dem Waisenhaus haben allen geholfen, mit dem Verlust des über alles geliebten ***Luggard*** fertigzuwerden. ***Kiasa***, ***Maktao*** und ***Kiombo*** haben sich sehr gut in ihrem neuen

Kiombo

Makato beim Grasen

Zuhause eingewöhnt. Sie lassen keine Gelegenheit aus, ihr Können unter Beweis zu stellen, obwohl sie manchmal ihre Unerfahrenheit zeigen, wenn sie nicht den richtigen Weg kennen. Eines Morgens brachen ***Kiombo*** und ***Maktao*** sogar in das Luzerne-Lager ein.

Sonjes neuer Liebling ist ***Kiombo***, obwohl es ihr auch ***Maktao*** angetan hat. Einzig und allein ***Mwashoti*** ist von den jüngsten Entwicklungen nicht begeistert. Seitdem sich ***Alamaya*** der „Nachtclub-Gang" angeschlossen hat, ist er der älteste Elefantenbulle in der Waisenherde von Umani. Die Pfleger dachten, er könne von der Gesellschaft älterer Elefantenbullen profitieren und ermutigten ihn, mehr Zeit mit der „Nachtclub-Gang" zu verbringen. Die Anwesenheit neuer Babys und die Tatsache dass ***Kiombo*** sich jetzt einen Stall mit ***Sonje*** teilt, gaben dann letztendlich den Ausschlag. ***Mwashoti*** wird Schritt für Schritt unabhängiger und am Ende des Monats hatte er die neuen Babys voll und ganz akzeptiert.

Maktao kommt anscheinend mit jedem gut klar, aber er hat eine besondere Freundin in ***Enkesha*** gefunden. ***Lima Lima*** zeigte am Anfang Interesse daran, ihn zu adoptieren, aber ihre längeren Aufenthalte im Busch machen sie zu einem unzuverlässigen Kindermädchen.

Enkesha ist ***Maktaos*** Stallnachbarin und sie haben eine enge Bindung aufgebaut. Auch ***Quanza*** ist wie eine Mutter zu ihm und das genießt er sehr.

Esoit beim Grasen

Waisenhaus Nairobi **Juni 2021**

Jeder Neuankömmling gewöhnt sich mit seinem oder ihrem ganz eigenen Tempo an das Leben im Waisenhaus. Es ist nicht ungewöhnlich, dass eine Elefantenwaise mehrere Wochen, ja sogar mehrere Monate benötigt, um sich vollständig einzuleben. Unser jüngster Neuzugang ***Esoit*** hat sich jedoch sehr schnell an seine neue Familie gewöhnt. Trotz seiner traumatischen Rettung hat er seine Pfleger sofort in sein Herz geschlossen und hat sich an all die neuen Dinge im Tagesablauf schnell und problemlos angepasst.

Esoit spielt mit Roho, der am Boden liegt

Jeder Elefant ist auf seine oder ihre Weise bezaubernd, aber wir müssen feststellen, dass ***Esoit*** ein außergewöhnlich liebenswertes kleines Baby ist. Er ist sehr verspielt und das hat ihn sofort zum Lieblingsmitglied der Herde gemacht. Allerdings liebt ihn niemand mehr als ***Roho***. Zunächst war ***Roho*** etwas außer sich darüber, dass er von nun an die Aufmerksamkeit mit jemanden teilen musste. Da die beiden aber nachts Stallnachbarn sind, wurde schnell Freundschaft geschlossen. Die beiden sind jetzt gute Freunde und oft in einen Scheinringkampf verwickelt.

Wir konnten auch beobachten wie sich zwischen ***Roho*** und ***Naleku*** eine Freundschaft entwickelt. Früher zankten sich die beiden wie Geschwister, aber da ***Roho*** nun größer wird, scheint er gerne die Rolle

des Beschützers einzunehmen. Wenn eine andere Waise ***Naleku*** ärgert - meist handelt es sich bei dem Störenfried um ***Naboishu*** - dann greift ***Roho*** sofort ein und hilft seiner kleinen Freundin.

Der freche ***Naboishu*** beschäftigt die Pfleger sehr, denn sie wissen nie, wie seine Laune an nächsten Tag sein wird. Zum Glück reicht meist ein strenges Wort oder eine kurze Auszeit und ***Naboishu*** ist wieder ein folgsamer kleiner Elefant.

Maktao war der freundliche Onkel des Waisenhauses und nach seinem Umzug in die Auswilderungsstation hat ***Mukkoka*** diese Rolle übernommen. Er hat keine Angst davor, ***Naboishu*** von der Herde auszuschließen, wenn er sich daneben benimmt.

Niemand liebt ein ausgiebiges Schlammbad so sehr wie ***Esoit***, ***Roho*** und ***Rama***. Allerdings ist es in Nairobi jetzt Winter und so war es meist bewölkt und kalt. Wenn es am Morgen besonders kalt ist brauchen die kleinen Babys wie ***Ziwadi***, ***Naleku***, ***Olorien***, ***Esoit***, ***Kindani*** und ***Bondeni*** ein wenig mehr Aufmunterung, um aus ihren Ställen zu kommen. An solchen Tagen lassen sie die Pfleger in ihrem ganz eigenen Tempo in den Wald hinausgehen.

Shukuru hält sich während ihrer Genesung im Waisenhaus auf und sie ist der älteste Elefant in der Herde. Die anderen Waisen sind ganz verzückt von ihr und wollen ihr immer nahe sein. ***Shukuru*** ist aber von Natur aus eine Einzelgängerin. Manchmal ist sie aber kontaktfreudiger. In diesem Monat konnten wir einige wunderbare Momente zwischen ihr und ***Kindani***, ***Bondeni***, ***Kinyei***, ***Ziwadi***, ***Roho*** und ***Naleku*** beobachten. ***Naleku*** ist am hartnäckigsten und versucht ständig, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, wenn er in ihrer Nähe ist. ***Shukuru***, als größtes Mitglied der Herde im Waisenhaus, kann die höchsten und schmackhaftesten Zweige erreichen. Die Babys folgen ihr auf Schritt und Tritt während sie verschiedene leckere Zweige herunterzieht.

Kindani scheint einige von ***Oloriens*** schlechten Eigenschaften übernommen zu haben, denn sie hat damit begonnen, ***Rama***, ***Ziwadi***, ***Roho***, ***Naleku*** und manchmal auch ihre gute Freundin ***Kinyei*** zu piesacken. In solch einem Fall schreiten dann die Minimatriarchinnen ein und bestrafen dieses Verhalten.

Unser Nashornbulle ***Maxwell*** war von dem kalten Wetter in diesem Monat gar nicht begeistert. Wenn es am Morgen besonders kalt war, blieb er in seinem Heubett eingekuschelt und widmete sich erst später seinem Grünfutter. Allerdings war er manchmal auch damit beschäftigt, die wild lebenden Warzenschweine zu jagen. Wenn sie es wagten, sich in seine Stallung zu schleichen, um sich an seinen Luzerne-Pellets gütlich zu tun, verjagte ***Maxwell*** sie und sie rannten in alle vier Himmelsrichtungen davon. Zufrieden mit sich und der Welt trottete ***Maxwell*** dann zu einem Haufen mit Luzerne-Pellets und legte sich auf ihn. Das war für die Diebe eine wirksame Abschreckung und sie versuchten ihr Glück nicht noch einmal.

Maxwell am frühen Morgen

Maxwell stolziert in seinem Stall herum

Mukkoka und Naboishu beim Ringkampf

Naboishu führt etwas im Schilde

Geschenke für Artenschützer im AGA Spendenshop

Eine liebe Person hat Geburtstag, heiratet, feiert ein Jubiläum oder Weihnachten steht vor der Tür… und Sie möchten ganz viel Freude bereiten. Doch was schenkt man jemandem, der gefühlt schon alles hat? Im Geschenk-Spendenshop der AGA finden Sie immer etwas Passendes. Darunter auch Geschenke für Elefanten- und Nashornfreunde, die nicht nur helfen, diese bedrohten Tiere zu schützen, sondern die auch dem oder der Beschenkten ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Damit das Geschenk, egal zu welchem Anlass, auch stilvoll überreicht werden kann, erhalten Sie ein Zertifikat, welches Sie personalisieren, downloaden und ausdrucken können. Sicherlich ist auch für Ihre Lieben etwas dabei. Die einfache und rasche Abwicklung im Geschenk-Spendenshop ist auch für spontane und kurzfristige Geschenke geeignet. **Zum Geschenk-Spendenshop gelangen Sie unter folgendem Link: www.aga-artenschutz.de/spendenshop**

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

Foto © Christina Rau

Spendenkonto

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE S1 LBG
oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT · Graphic by www.womansphere.ch · Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen; www.druck-partner.de